Nr. 65. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 8. Februar 1896.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 7. Februar.

Deutscher Reichstag.

34. Plenar-Sitzung vom 7. Februar, 1 Uhr.

In dritter Lesung genehmigte das Haus zunächst debattelos die Zusatzerklärung zu dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr und erledigte gleichfalls debattelos eine Rechnungssache.

Es folgt die Interpellation der Abgg. Graf Schwerin und Szmula betr. Aufhebung der gemischten Privattransitläger und des deren Inhabern sowie den Mühlenbesitzern gewährten Zollkredits.

Schatzsekretär Graf Posadowsky erklärt sich zur Beantwortung bereit.

Abg. Graf Schwerin-Loewitz (kons.) erinnert an die bezügliche Resolution des Hauses vom 14. März 1894, weiter ausführend, daß diese Transitläger nur spekulativen Zwecken dienten zum Schaden des inländischen Getreidebaues. Nach den Erklärungen, welche die Regierung damals, als die Aufhebung des Identitäts-Nachweises in Frage stand, abgegeben habe, habe man längst die Aufhebung jener Transitläger erwarten dürfen. Die betreffenden Erklärungen des Schatzsekretärs hätten so verheißungsvoll gelautet, daß Rickert damals sogar das Haus aufgefordert habe, auf Grund derselben auf die Resolution zu verzichten. Selbstverständlich seien seine Freunde und das Haus auf diese Aufforderung nicht reingefallen. Ein Hauptnachtheil der Läger bestehe darin, daß die Inhaber sich die ihnen für ganz andere Zwecke gewährten Vortheile für das Inlandsgeschäft zu Nutze machten. Was speziell die Zollkredite anlange, so seien diese im Grunde genommen weiter nichts als Herabminderungen des Zolles. Hier handele es sich einerseits um die Interessen einer ganz kleinen Zahl von Getreidehändlern und Mühlenbesitzern, andererseits um die der ganzen Landwirthschaft.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Jene Resolution ging dahin, ob die gemischten Läger ganz aufzuheben oder zu beschränken, und ob die Zollkredite aufzuheben seien. Wenn Sie sich von 1879 der Verhandlungen über Zulassung von Mühlen-Konten erinnern, so wissen Sie, daß man damals befürchtete, das inländische Getreide zu sehr zu vertheuern, als daß ein Export nach dem Auslande möglich sei. Deshalb hielt man Mühlenkonten und Transitläger und Zollkredite für nöthig. Letztere haben wir aber auf Ihre Resolution hin bereits von 6 auf 3 Monate beschränkt. Die gemischten Transitläger sind bereits zu erheblichem Theile beseitigt worden. Die verbündeten Regierungen sind der Ansicht, daß die Wirkung der Transitläger allerdings durch die Aufhebung des Identitätsnachweises erheblich alterirt worden ist. Aber sie meinen auch, daß sich die Sache noch nicht so weit übersehen läßt, als daß man zu einer so einschneidenden Maßnahme, wie der völligen Aufhebung der Transitläger, schon jetzt schreiten könnte. Ueberdies hat die Aufhebung des Identitätsnachweises, wie ich dem Interpellanten bemerken muß, nach allgemeinem Anerkenntniß von Handel und Landwirthschaft außerordentlich günstig gewirkt und erst so recht eigentlich den Zoll voll zur Wirksamkeit gebracht. Was die Zollkredite anlangt, so ist jetzt, wo sie auf 3 Monate beschränkt sind, eigentlich kaum abzusehen, weshalb nicht die Inhaber der Transitläger statt von ihrem besonderen Zollkredit von dem allgemeinen Zollkredit Gebrauch machen, der ihnen nicht verweigert werden kann. Wir haben uns natürlich zu einer schärferen Kontrolle der Transitläger veranlaßt gesehen und gefunden, daß ein sehr erheblicher Theil der Inhaber die Läger nur wenig zu Ausfuhrzwecken benutzt. (Hört! rechts.) Und deshalb haben bereits eine ganze Anzahl solcher Lager-Inhaber, die also ihr Lager nicht zu Transitzwecken benutzten, dieselben schließen müssen. Laut Bundesrathsbeschluß vom 9. Mai 1895 erheben wir jetzt alljährlich zum Abschluß des Kalenderjahres genaue Verkehrsstatistiken über die Läger. Gegen eine völlige Aufhebung aller Transitläger, wie Interpellant sie wünscht, hegt man doch auch in landwirthschaftlichen Kreisen die größten Bedenken. Das hat sich auch im Staatsrath gezeigt. Es kommen da natürlich in erster Linie die baltischen Häfen und deren Interessen in Betracht. Und da haben die Regierungen doch wohl Recht, wenn sie erst die vollen Wirkungen der Aufhebung des Identitätsnachweises abwarten wollen, ehe sie zu einer so einschneidenden Maßnahme schreiten. Bei den Mühlenkonten ferner sind die Kredite von 7 auf 4 Monate herabgesetzt. Und außerdem ist denjenigen Mühlen, welche ihr Konto lediglich zur Erlangung von Zollkrediten benutzen, das Konto geschlossen worden. Man kann ja nun sagen, daß bei großen Mühlen in Folge Herabsetzung der Frist für die Kredite das Interesse an den Konten ein geringeres geworden ist. Aber da ist zu bedenken, daß die Mühlen dadurch eine freiere Bewegung gewonnen haben, sie brauchen nicht immer binnen einer bestimmten Abrechnungsfrist zu exportiren und wieder zu importiren. Zu berücksichtigen ist außerdem, daß Frankreich seinen Mühlen große Begünstigungen gewährt hat, was uns in dieser Frage mindestens zur Vorsicht mahnt. Ich bemerke noch, die Transitläger können wir auf dem Verwaltungswege beseitigen, die Mühlenkonten nur durch Gesetz. Ich resümire mich: die Zollkredite sind bereits ermäßigt, eine Anzahl Transitläger und Mühlenkonten ist schon geschlossen oder die Schließung beantragt, und es ist außerdem der grundsätzliche Beschluß vom Bundesrath gefaßt, alle Läger und Konten zu schließen, welche nicht zu Transitzwecken ausgenutzt werden. Ob etwa eine allgemeine Aufhebung stattfinden kann, darüber kann ich nichts sagen. Es werden die Erwägungen und Beobachtungen fortgesetzt, und es wird nichts geschehen ohne Hinzuziehung Sachverständiger von Handel und Landwirthschaft.

Auf Antrag Rickert (frs. Vg.) tritt das Haus in die Besprechung der Interpellation ein.

Abg. Rickert: Genau dieselben Redensarten, Herr Graf Schwerin, wie heute, haben Sie uns früher vorgebracht, als wir die Aufhebung des Identitätsnachweises forderten. Der Herr Schatzsekretär sagte, die Wirkung dieser Maßregel lasse sich noch gar nicht übersehen. Ganz richtig. Was wollen Sie denn, Herr Graf, aus einem einzigen Jahre für Schlüsse ziehen? Gerade die Mischung unseres Weizens mit dem russischen erlaubt uns ja erst einen erfolgreichen Export, erlaubt uns also, unseren Weizen viel besser zu verwerthen. Denken Sie doch auch daran, daß Ihr Herr Miquel noch 1894 ausdrücklich erklärt hat: „wir können die Transitläger zu Mischungen für das Ausland gar nicht entbehren.“ Und ferner: „die Nachfrage nach unserem Getreide wächst, wenn dasselbe exportfähiger wird.“ Merkwürdig ist, daß der preußische Herr Landwirthschaftsminister zweimal, einmal hier und einmal im preußischen Landtage, die Aufhebung der Transitläger für richtig erklärt hat. Es ist merkwürdig, daß ein Landwirthschaftsminister so etwas ohne Einvernehmen mit dem gesamten Staatsministerium äußern durfte. Ich habe ihn gefragt, ob er wirklich alle Transitläger aufheben wolle, aber darauf hat er mir nicht geantwortet. Das ist die unglückliche Folge dieser agrarischen Richtung, daß sie da, wo Sie der Landwirthschaft nützen wollen, gerade deren Interessen am meisten schädigen. Die Landwirthe haben gerade durch Transitläger und Zollkredite den Vortheil, daß sie ihr Produkt auf dem Weltmarkt besser los werden. Durch Aufhebung der Zollkredite wollen Sie den Zoll erhöhen, ihn voll zur Geltung bringen. Aber wenn es nur der hohe Zoll thäte, dann hätten Sie ja 1892 von dem 75 Mark-Zoll gegen Rußland Vortheile haben müssen. Aber gerade das Gegentheil wurde von den Landwirthen im Osten beklagt, weil sie bei diesem hohen Zoll nicht importiren und daher ihr eigenes Getreide nicht vortheilhaft exportiren konnten. Ich muß nun aber doch meiner Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß auch Herr Paasche sich dergestalt an der Beunruhigung der Allgemeinheit betheiligt und die Aufhebung der Zollkredite beantragt hat. Wollen Sie denn auch für andere Waaren die Zollkredite aufheben? Nein? Nun, dann wollen Sie also hier nur den Agrariern zu Liebe Ihren Antrag stellen. Sie sind erkannt! (Heiterkeit.) Das ist ja das große Verdienst Caprivi's, den Erwerbsständen endlich einmal Sicherheit gebracht zu haben. Nehmen Sie ihnen diese Sicherheit nicht wieder und ziehen Sie Ihren Antrag zurück.

Abg. Paasche (nl.): Mein Antrag ist nur gestellt, um der Landwirthschaft, da das mit den sogenannten großen Mitteln nicht geht, wenigstens auf jede mögliche andere Weise aus ihrer schweren Bedrängniß zu helfen. Wir wollen nicht das ausländische Getreide so vor dem inländischen privilegiren, wie das durch die gemischten Transitläger geschieht. Herr Rickert ist es, der nur Sonderinteressen hierbei vertritt (Widerspruch links), denn seine ganzen Gründe sind nur aus den Interessen Danzigs und einiger Seestädte hergeholt. Die Transitläger, die gemischten, müssen aufgehoben werden, ebenso die Mühlenkonten, denn sie kommen nur den Großhändlern und großen Mühlen zu gute, die kleinen Mühlen müssen zu Grunde gehen und der Bauer kann sein Getreide nicht los werden. Wir werden freilich auch den Berliner Börsenterminhandel reformiren müssen, der das ausländische Getreide begünstigt. Bei Abschaffung der Zollkredite lege ich gar nicht so großes Gewicht auf die kleine Zinsdifferenz, sondern viel mehr darauf, daß der Händler sich gezwungen sehen wird, sich erst einmal im Inlande nach Getreide umzusehen. (Sehr richtig! rechts.) Redner giebt schließlich dem Schatzsekretär zu, die Frage sei schwierig, aber die Erwägungen schwebten doch nun lange genug, und es sei Zeit, dafür zu sorgen, daß die Vortheile, die dem Auslandsgetreide im Inlande durch Transitläger und Zollkredite gewährt würden, doch endlich aufhören.

Geh. Rath Conrad erklärt namens des abwesenden preuß. landw. Ministers, derselbe stehe ganz auf dem Boden der heute vom Schatzsekretär vertretenen Auffassung. An den Anträgen beim Reichskanzler auf Aufhebung einzelner gemischter Läger sei der Minister betheiligt. Ebenso halte er weitere Beobachtungen und daher ein Abwarten für nöthig, ehe man zu einschneidend vorgehe. Eine völlige Aufhebung der gemischten Läger halte er nicht für richtig, und er befinde sich da im Einklange mit vielen Landwirthen im Osten. Auch Puttkamer-Plauth habe ja die Fortdauer der gemischten Läger im Osten und speziell in Danzig für unerläßlich erklärt. Herrn Rickert endlich habe der Minister auf die heute von diesem erwähnte Frage nur deshalb nicht geantwortet, weil er auf die Sache schon vorher im Reichstage eingegangen sei.

Abg. von Plötz (kons.) vertritt den Standpunkt des Interpellanten, die schädigende Wirkung des Einflusses der gemischten Läger und Mühlenkonten auf Landwirthe, kleinere, sowie auf die mittleren und kleinen Mühlen schildernd. Weiter plaidirt Redner für den Antrag Kanitz, geht auf Margarine-, Zucker-Währungs-Fragen ein, und wird schließlich, als er eine Rede des Landwirthschaftsministers im preußischen Abgeordnetenhause verliest, von dem Vizepräsidenten Schmidt unterbrochen und ersucht, auf die Transitläger zurückzukommen. Redner schließt: Ich behalte mir vor, auf jene Rede des Ministers, welche faktische Unwahrheiten enthält, bei anderer Gelegenheit zurückzukommen.

Schatzsekretär Graf Posadowsky bestreitet, daß die Firma Cohn u. Rosenberg außerordentliche Zollkredite genossen habe, wie Vorredner behauptet habe; im Uebrigen wäre das eine Sache, welche die Einzelstaaten angehe.

Abg. Meyer (fr.): Wenn Herr v. Plötz wieder einmal über alles das sprechen will, worüber er heute gesprochen, dann möge er es vorher sagen, damit wir vielleicht auf die Tagesordnung setzen können: „kleine Mittel“. (Heiterkeit.) Was die Firma Cohn u. Rosenberg anlangt, so liegt mir ein Brief derselben vor. (Rufe rechts: Aha!) Der Brief ist nicht an mich gerichtet, sondern an ein Mitglied einer anderen Partei, welche der unserigen so fern steht, wie nur irgend eine. Nun bitte, wiederholen Sie den Ruf Aha! (Heiterkeit.) Daß Cohn u. Rosenberg außerordentliche Kredits genossen haben, ist schon vom Schatzsekretär widerlegt. Aber davon ganz abgesehen, — wenn Sie die gemischten Läger todtschlagen, leben Cohn u. Rosenberg ruhig weiter. (Heiterkeit.) Auswüchsen dieser Läger und bei den Mühlenkonten vermag die Regierung jetzt schon entgegen zu treten. Die kleine Müllerei liegt darnieder, aber nur weil die Großmüllerei feiner zu arbeiten im Stande ist. Heben Sie die gemischten Transitläger auf, dann bestehen die freien Läger fort, und da wird dann geschehen, was auf den Transitlägern vorgeht. Herr Paasche will uns freimachen von dem spekulativen Treiben. Er würde mich verbinden, wenn er sagen wollte, wie er das meint. Gehen Sie an die Börse und Sie werden finden, wie ein Lieferungsschein von einer Hand in die andere geht und schließlich auf Grund desselben die Lieferung erfolgt. Das nicht lieferfähige Getreide bildet nur einen ganz kleinen Theil des gesamten Getreides. Und nicht selten ist es gerade inländisches Getreide, welches den Anforderungen nicht entspricht. Ich bin mit den heutigen Erklärungen des Staatssekretärs zufrieden. Daß Sie die Erhebungen fortsetzen, billige ich; daß aber Institutionen aufgehoben werden, wie die Transitläger, könnte ich nicht billigen. Der Landwirthschaft würde das nichts nützen, sondern nur schaden.

Abg. Graf Kanitz (kons.) erklärt die Aeußerung des Schatzsekretärs für sehr bemerkenswerth, daß seit der Aufhebung des Identitäts-Nachweises der Zoll erst voll zur Wirkung komme. Redner weist dann darauf hin, daß namentlich auch die starke Zufuhr ausländischen Getreides auf dem Rhein durch die übergroße Anzahl von Transitlägern gefördert worden sei. Bezweckt werde durch dieselben nur ein spekulativer Preisdruck. Im Gegensatz zu vielen seiner Freunde sei er allerdings der Ansicht, daß die Transitläger nicht sämtlich aufgehoben werden dürften. Wo ein Bedürfniß dazu bestehe, seien sie zuzulassen. Aber er glaube, ein solches Bedürfniß bestehe nur für Königsberg, Danzig und vielleicht noch Ludwigshafen.

Abg. Szmula (Ztr.) führt gleichfalls aus, daß die meisten der vorhandenen gemischten Transitläger ihre Vorräthe nur für das Inland und für den Zweck des Preisdruckes verwerthen. Diese überflüssigen Läger müßten in der That abgeschafft und vor Allem mit den Krediten aufgeräumt werden.

Abg. Graf Arnim (Rchsp.) wendet sich hauptsächlich gegen die Mühlenkonten und hält dem Abg. Meyer vor, daß gerade in Berlin mit seinen Großmühlen sehr viel unterwerthiges Mehl verbreitet werde. Wenn man die vielen kleinen Mühlen wieder in Gang bringe, so würden das die besten und billigsten Silos sein.

Staatssekretär v. Bötticher sagt kommissarische Verhandlungen über die Frage einer Vervollständigung der Ein- und Ausfuhr-Statistik für Getreide zu.

Mit einigen Bemerkungen des Grafen Schwerin-Löwitz schließt die Besprechung.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Antrag Pachnicke betr. Wahlrecht, in dritter Berathung; dann Antrag Auer betr. Koalitionsrecht.

Schluß $5\frac{1}{2}$ Uhr.

E. L. Berlin, 7. Februar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

14. Plenar-Sitzung vom 7. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertische Frhr. v. Hammerstein-Loxten und Kommissarien.

Das Haus setzt die zweite Etatsberathung bei dem Extraordinarium des landwirthschaftlichen Etats fort.

Bei dem Titel: Zur Förderung der Land- und Forstwirthschaft im Eifelgebiet bittet der

Abg. Mooren (Ztr.) die Regierung, die Anlegung der Wallhecken (künstliche Gräben mit Anpflanzung von Sträuchern) auf dem Eifelplateau zu fördern und der Theilbarkeit des Waldes entgegenzutreten, da diese Theilbarkeit gleichbedeutend sei mit Zerstörung. Die Wallhecken aber erhöhen die Fruchtbarkeit des Bodens.

Abg. v. Detten (Ztr.) schildert den landwirthschaftlichen Nothstand seines Wahlbezirks (westliches Sauerland). Die dortigen Produktionsverhältnisse sind ebenso schwierige, wie in Ostpreußen; auch die klimatische Verschiedenheit fällt hier fort; denn es giebt im Sauerlande Ackerflächen noch in der Höhe von 400 Metern über dem Meere.

Minister v. Hammerstein: Außer dem Eifelfonds und dem Fonds für die Ostprovinzen halte ich einen gleichen Fonds zur Förderung der Forst- und Landwirthschaft in den Westprovinzen für wünschenswerth, leider hat der Finanzminister die Einstellung eines solchen mit Rücksicht auf die Finanzlage ablehnen müssen. Die Nothwendigkeit einer zweckmäßigen Aufforstung und Boden-Melioration erkenne ich durchaus an.

Die Abgg. Knebel (nl.), Im Walle (Ztr.), Jerusalem (Ztr.) erörtern die landwirthschaftlichen Verhältnisse im Eifelgebiet. Herrscht auch ein akuter Nothstand jetzt nicht mehr, so bedürfen die Verhältnisse doch noch weiterer Aufbesserung.

Abg. Schnaubert (k.) befürwortet die Bewilligung des Fonds von 650 000 Mark für die Förderung der Land- und Forstwirthschaft in den östlichen Provinzen.

Gegenüber der Behauptung des Abg. Knebel, daß die Eifelbewohner energielos seien und im Westerwald Nothstände wie in der Eifel öfter geherrscht haben, ohne daß durch Staatsunterstützung geholfen wurde, führen die Abgg. Jerusalem und Dasbach (Ztr.) aus, daß diese Energielosigkeit, so weit sie vorhanden, erst eine Folge des Nothstandes ist.

Bei dem Titel: Zur Verstärkung des Dispositionsfonds zur Förderung der Zucht landwirthschaftlicher Thiergattungen und zur Förderung des Molkereiwesens 90 000 Mark wünscht der

Abg. Lamprecht (k.) Förderung der Ziegenzucht im Interesse kleiner Landbewohner.

Abg. v. Mendel (k.) bittet den Minister, Versuche mit Lorenz'scher Lymphe gegen ansteckende Schweinekrankheiten anstellen zu lassen, um zu ermitteln, ob dieselbe in ihrer Wirkung der Pasteur'schen Lymphe gleichartig ist, letztere ist theurer.

Der Rest des Extraordinariums wird bewilligt, womit die Berathung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung erledigt ist. — Es folgt der Etat der Gestütsverwaltung.

Abg. Graf v. Strachwitz (Ztr.) wünscht, daß sich die Gestütsverwaltung möglichst unabhängig vom Auslande mache.

Regierungs-Kommissar Oberlandstallmeister Graf Lehndorff: Dies Ziel wird auch von der Verwaltung ins Auge gefaßt und unablässig angestrebt.

Abg. Frhr. v. Dobeneck (k.) hat Wünsche in Bezug auf die bei der Pferdezüchtung verfolgten Grundsätze. Bei der Verwaltung der einzelnen Gestüte möge eine größere Stetigkeit des Personals innegehalten werden. Der jetzige häufige Personenwechsel wirkt schädlich auf die Verwaltung.

Regierungs-Kommissar Graf Lehndorff: Bei der Pferdezüchtung sind hauptsächlich die Bedürfnisse der Kavallerie entscheidend.

Abg. v. Mendel (k.): Von den 60 Millionen, die wir jährlich für Pferde an das Ausland bezahlen, könnte ein großer Theil uns erhalten bleiben. Die Militärbedürfnisse müssen ja berücksichtigt werden, allein die Bedürfnisse der Landwirthschaft sollten nicht vernachlässigt werden, es macht sich ja in letzterer Zeit eine Besserung bemerkbar. Statt bestimmte Zuchtformen vorzuschreiben, sollte man für dieselben Prämien verleihen, wie wir es in Sachsen thun. In den Gestüten sollte man die Zahl der Gestütswärter vermehren und der Hülfswärter vermindern und beide Gehälter aufbessern.

Die Abgg. v. Plettenberg-Mehrum (k.) und Mooren (Ztr.) bitten um Förderung der Pferdezucht der kleinen Ardennen-Pferde in den niederrheinischen Gegenden, wo jetzt das schwere und deshalb vielfach ungeeignete belgische Pferd gehalten wird.

Abg. Dr. Schnaubert (kons.) führt Klage über die mangelhafte Beschaffenheit des Deckmaterials auf den ostpreußischen Landgestüten.

Regierungskommissar Graf Lehndorff: Das Deckmaterial wird auf den ostpreußischen Gestüten allerdings ungewöhnlich stark in Anspruch genommen, allein dies scheint weniger bedenklich, als die Beschaffung minderwerthigen Deckmaterials.

Die Abgg. Lamprecht (kons.), Witt-Marienwerder (frk.) und Reinecke (frk.) haben lokale Wünsche.

Der Etat der „Gestütsverwaltung“ wird in allen Theilen bewilligt.

Es folgt der Etat der „Domänen-Verwaltung“.

Minister v. Hammerstein: Aus dem Umstande, daß die Domänenerträge seit 1891 von 7 Prozent bis 15 Prozent im letzten Jahre zurückgegangen sind, hat man Schlüsse auf die allgemeine Lage der Landwirthschaft gezogen. Das ist doch nur bedingt richtig, denn wir haben nicht in allen Landestheilen Domänen. Ich glaube, wir werden noch einige Jahre ein Sinken der Domänenpachtungen haben, dann aber einen Stillstand und damit normale Pachtsätze erreichen. In Einzelfällen sind allerdings Erlasse an Domänenpachten bewilligt; aber weder in Preußen noch in den anderen Einzelstaaten hat ein allgemeiner Erlaß dieser Pacht oder eine Ermäßigung derselben stattgefunden; in andern Einzelstaaten müssen die Pächter auch die gestundeten Pachtsummen mit 5 Prozent verzinsen.

Abg. Dr. Eckels (ntl.): Daß die Domänenpachten keinen sichern Anhalt für die Lage der Landwirthschaft geben, halte ich für richtig. Daß der Beharrungszustand schon in einigen Jahren eintreten wird, bezweifle ich. Für eine generelle Ermäßigung der Domänenpachten kann ich nicht eintreten. Die Regierung läßt in den Fällen, wo einem Pächter, der die Pachtung nicht durchführen kann, sondern vor dem Konkurse steht, die Domäne abgenommen und anderweit ausgeboten wird, den vorigen Pächter nicht zum Mitbieten zu. Mag das auch im Allgemeinen richtig sein, so sind doch Fälle denkbar, wo dies Verfahren eine große Härte darstellt. (Sehr richtig!) Beim Wechsel der Domänenpachten zeigen sich mancherlei Uebelstände bei der Versteigerung des Inventars, der landwirthschaftlichen Maschinen. Im Allgemeinen dürfte die preußische Regierung von der ehemaligen hannoverschen Regierung gerade in Bezug auf die Domänen-Verpachtung viel Zweckmäßiges übernehmen können.

Minister v. Hammerstein: Der gegenwärtige Augenblick wäre für tiefgreifende Aenderungen bei der Verpachtung der allerungeeignetste.

Abg. v. Kardorff (frk.): Ich bin der Meinung, daß die Landwirthschaft vor einer großen Gefahr steht, wenn die Silberwährung in Amerika größeren Umfang erreicht, und dann amerikanisches Getreide, angelockt durch unsere Goldwährung, in großen Massen zu uns kommen würde. Wir haben eine frühere Mittheilung dahin verstanden, daß England eine Verhandlung über die Währungsfrage abgelehnt habe. Auf unsere Anfrage ist uns von — wie wir vernehmen — durchaus zuverlässiger Seite mitgetheilt worden, daß an die englische Regierung die Frage vom deutschen Botschafter gerichtet ist, und zwar ohne Voraussetzung und Beziehung, ob die englische Regierung beabsichtigt, die indischen Münzstätten wieder zu eröffnen. (Hört! Hört!) Das ist doch ganz etwas Anderes, als wir wünschten. (Sehr richtig!) Wir glauben annehmen zu dürfen, daß eine Anfrage in unserem Sinne das allerweiteste Entgegenkommen gegenwärtig in England finden würde. (Beifall und sehr richtig! rechts.)

Minister v. Hammerstein: Da diese Angelegenheit Reichssache ist und der Reichskanzler schon in allernächster Zeit dieselbe im Reichstage zur Sprache bringen wird, so will ich hier in eine Debatte über die Frage nicht eintreten.

Der Domänen-Etat wird hierauf ohne weitere wesentliche Debatte genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Forstetat, Zentralgenossenschaftskassenetat und Etat der direkten Steuern.

Schluß $4\frac{1}{4}$ Uhr.

Die Marinedebatte in der Budgetkommission.

✠ Berlin, 7. Februar.

In der Budgetkommission des Reichstags gab heute der Staatssekretär Marschall bei der Berathung des Etats des Auswärtigen Amts auf eine Anfrage des Abg. Lieber (Ztr.) die Erklärung ab, daß dem Reichstage in dieser Session eine über den gegenwärtigen Etat hinausgehende Forderung für Marinezwecke nicht vorgelegt werden solle. Die Frage einer stärkeren Vermehrung der Flotte bilde zwar schon seit längerer Zeit den Gegenstand der Erwägungen, jedoch sei der Zeitpunkt, wann dieselbe zum Abschluß kommen werde, noch nicht zu bestimmen. Dem Reichstage werde s. Z. das Ergebniß der Berathungen über die Bedürfnißfrage und die angestrebten Ziele sowie über die finanziellen Mittel, welche zu dem Zwecke für die Gegenwart und Zukunft an einmaligen und fortdauernden Ausgaben erforderlich seien, unterbreitet werden. Vom Standpunkte des auswärtigen Dienstes sei eine Vermehrung unserer Flotte, besonders an Kreuzern, unbedingt erforderlich zur Sicherung unserer Kolonien, zum Schutze und zur Befestigung unserer Autorität und unserer Handelsinteressen im Auslande. Die Steigerung des Bedürfnisses entspringe nicht einzelnen Vorgängen der letzten Zeit, sondern sei bedingt durch die stete Zunahme unserer überseeischen Interessen, insbesondere auch durch unsere Ausfuhr nach fernen Ländern, welche im vergangenen Jahre einen besonderen Aufschwung genommen habe. Die deutsche Flotte müsse mit der Zunahme jener Interessen gleichen Schritt halten. Bei dem Marine-Etat würden die einschlägigen Gesichtspunkte näher darzulegen sein.

Abg. Richter (frs. Vp.) ist der Ueberzeugung, daß die Art und Weise, wie die Gerüchte über die Flottenvermehrung in der Presse behandelt worden seien, ihre Spitze gegen gewisse Personen richte, um diese zu beseitigen. Die angekündigte Flottenvermehrung wirke sehr peinlich.

Abg. von Kardorff (Rp.) hält es für Pflicht und Schuldigkeit, für die Vermehrung der Flotte einzutreten. Er kommt auf die Transvaalvorgänge zu sprechen und auf die kriegerische Stimmung Englands, deren Eventualitäten wir nicht gewachsen seien.

Abg. v. Massow (kons.) meint, seine Partei werde abwarten. Wenn die Sache reif sei, werde man gern in eine sachliche Prüfung eintreten.

Abg. Dr. Hammacher (ntl.) hält eine Stärkung unserer Seemacht für nöthig. Er bittet um Auskunft über die Lage der Transvaalfrage.

Staatssekretär Marschall ersucht, diese Frage im Plenum zu wiederholen, wo er gern Auskunft geben würde. Im Uebrigen beziehe er sich auf seine heute abgegebene Erklärung, daß eine Aenderung in unserer auswärtigen Politik keineswegs beabsichtigt sei.

Abg. Dr. Lieber (Ztr.) ist beruhigt, daß die Regierung keine abenteuerlichen Pläne habe. Auch ihm scheine es, als ob die geplante Flottenverstärkung zu Intriguen gegen die jetzt leitenden Personen benutzt würde. Bezüglich der vom Abg. Kardorff angeregten Möglichkeit eines Krieges mit England erinnert er an das Wort Bismarcks mit Bezug auf einen Krieg zwischen England und Rußland: es wäre ein Krieg zwischen einem Wallroß und einem Bären. Unseren wenigen Hundert Flotten-Enthusiasten stehe die übergroße Mehrheit der Nation gegenüber. Würde in dieser Frage an das Volk appellirt, so sei die Regierung einer gründlichen Niederlage sicher.

Abg. Bebel (Szd.) ist nicht überzeugt, daß unsere auswärtige Politik unverändert geblieben ist. Zu keiner Zeit sei eine größere Ungewißheit über Absichten und Pläne der Regierung bemerkt worden. Wenn man von ein paar Hundert Flottenenthusiasten spreche, so sei zu berücksichtigen, daß Einer darunter sei, der, begeisterter als alle Anderen, einen ungeheuren Einfluß habe.

Staatssekretär Marschall entgegnet, die bestehenden Rechte und Verträge sollten unter allen Umständen geschützt werden.

Abg. Richter führt noch aus, unter den Flottenenthusiasten seien gewisse Intriguanten, deren Ziel darauf gerichtet sei, den jetzigen Reichskanzler und Herrn v. Marschall zu beseitigen, um ein „schneidiges“ Regiment ans Ruder zu bringen, das auch vor einem Verfassungsbruche nicht zurückschrecke. Er richtet noch an den Staatssekretär die Frage, ob er die Verantwortlichkeit für die vom Kaiser an den Präsidenten Krüger gerichtete Depesche übernehme.

Staatssekretär v. Marschall erklärt, die volle Verantwortlichkeit dafür zu übernehmen.

Abg. v. Kardorff legt Verwahrung dagegen ein, daß Jemand an Plänen betheiligt sein könne, die darauf abzielen, den Reichskanzler und seine Mitarbeiter zu stürzen. Er könne sich unter den gegebenen Verhältnissen keinen besseren Reichskanzler denken, als den Fürsten Hohenlohe.

Abgg. Dr. Hammacher und Lieber wünschen die Vorlegung eines Weißbuchs über die auswärtigen Angelegenheiten.

Bei dem Titel „Gesandtschaft in Athen“ bringt Abg. Singer die Ausweisung Hammersteins zur Sprache und bezweifelt deren Gesetzlichkeit.

Staatssekretär Marschall erwidert, Griechenland habe die Auslieferung abgelehnt, aber mit Rücksicht auf die schweren Verbrechen Hammersteins diesen ausgewiesen.

Abg. Bebel meint, ähnlich könnte vielleicht auch einmal gegen politische „Verbrecher“ vorgegangen werden, worauf

Staatssekretär Marschall entgegnet, daß Griechenland dann wohl nicht so willfährig sein würde.

Bei dem Titel „Marokko“ bringt Abg. Prinz Arenberg den Fall Rockstroh zur Sprache und legt Verwahrung dagegen ein, daß künftig Handelshäusern ein Recht gegeben werde, das Reich in Anspruch zu nehmen zur Entschädigung für ihre Angestellten.

Deutschland.

= Berlin, 7. Februar. Der „Reichsanzeiger“ beschäftigt sich heute in seinem amtlichen wie in seinem nichtamtlichen Theil mit der vorzeitigen Veröffentlichung des militärischen Gnadenerlasses vom 17. Januar durch den „Vorwärts“. Im amtlichen Theile ist eine Bekanntmachung des Kriegsministers enthalten, in welcher erklärt wird, daß ein Verschulden eines Angehörigen des Kriegsministeriums an der vorzeitigen Veröffentlichung des Erlasses ausgeschlossen ist. Vielmehr ist ein Exemplar des „Armee-Verordnungsblatts“ Nr. 3, welches das Gnadenerlaß

zweifelt, am 16. Januar Nachmittag in die Redaktion des „Vorwärts" gebracht worden, nachdem es anscheinend aus der Druckerei von Mittler und Sohn entwendet worden ist. Die Disziplinaruntersuchung ist deshalb geschlossen und das Strafverfahren eingeleitet worden. Daran schließt sich im nichtamtlichen Theile eine längere Darstellung, aus der hervorgeht, daß sowohl durch die Art, wie die Originaltexte des „Armee-Verordnungsblatts" am 15. Januar der Mittler'schen Druckerei überliefert wurden, wie durch die zeugeneidliche Vernehmung der Redakteure des „Vorwärts" vor dem Berliner Gerichte erwiesen ist, daß die Angehörigen des Kriegsministeriums von jeder Schuld entlastet sind und daß der Diebstahl bei der Firma Mittler begangen wurde. Wer diesen Diebstahl begangen hat, soll durch die weitere Untersuchung ermittelt werden.

Hofprediger a. D. Stöcker hatte bekanntlich sein sozialpolitisches Programm dem Elferausschuß der konservativen Partei unterbreitet, das dieser aber nicht acceptiren zu können glaubte. Die „Nordd. Allg. Ztg." stimmt nun den Absätzen 1 und 3 dieses Programms zu, mit Bezug auf Absatz 2 jedoch, in welchem Stöcker eine Sozialreform fordert ohne Rücksicht darauf, wie die Sozialdemokratie und ihre Führerschaft sie aufnimmt, meint die „Norddeutsche", daß Stöcker sich hierdurch als ein Politiker, als ein Agitator für humanitäre Ideen gekennzeichnet habe; die Antwort der konservativen Partei hierauf habe, wie geschehen, nur lauten können, daß für das Interesse der Monarchie, das staatliche Interesse das entscheidende sei.

Graf Limburg-Stirum veröffentlicht eine Erklärung, in welcher er sagt, daß in den Verhandlungen, welche dem Austritte Stöckers aus der konservativen Partei vorangingen, die Auffassung, daß Stöcker die Ansichten des Grafen über die Bekämpfung der Sozialdemokratie mißbilligte, nicht zu Tage getreten ist.

Stuttgart, 7. Februar. Gestern Abend hielt in Anwesenheit des Königs, mehrerer Staatsminister und der ganzen Generalität der Generalleutnant Graf Zeppelin vor einer zahlreichen Versammlung einen beifällig aufgenommenen Vortrag über ein von ihm erfundenes lenkbares Luftschiff.

Frankreich.

Paris, 6. Februar. Der „Rappel" glaubt zu wissen, die Regierung habe beschlossen, eine gerichtliche Untersuchung über alle Angelegenheiten zu eröffnen, in welche Cornelius Herz verwickelt war.

Spanien und Portugal.

Madrid, 6. Februar. Der General-Gouverneur von Kuba hat dem Korrespondenten der „Newyork Times" befohlen, die Insel zu verlassen.

England.

London, 7. Februar. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Pretoria vom 4. d. Mts., daß sich unter den von der Transvaal-Regierung entworfenen Reformgesetzen auch ein Entwurf betreffend die Errichtung eines Stadtrathes für Johannesburg mit einem Major an der Spitze und die Uebertragung der gesammten städtischen Verwaltung an die Burghers befindet.

London, 7. Februar. Die „Times" melden aus Konstantinopel, daß die Einwohner Zeitun's die Konsuln in Kenntniß setzten, sie seien gewillt, die Kriegswaffen auszuliefern, die Jagdwaffen aber zurückzubehalten. Sie fordern einen christlichen Gouverneur und christliche Verwaltungsbehörde, antworteten aber ausweichend auf das Verlangen, ihre Führer auszuliefern.

Bulgarien.

Sofia, 6. Februar. Die „Agence Balcanique" meldet: Da die Aerzte der Prinzessin Marie Luise, deren Gesundheit seit mehreren Monaten angegriffen ist, empfohlen haben, sich nach der Riviera zu begeben, wird sie morgen mit dem Orient-Expreßzug nach Südfrankreich abreisen.

In Folge des Manifestes des Prinzen Ferdinand trafen aus allen Theilen des Landes zahlreiche Dankdepeschen ein.

Dem „Mir" zufolge dankte Stoilow dem Abgesandten des Sultans für die ihm dadurch bewiesene Aufmerksamkeit, daß dieser ihm Wohnung in einem Kiosk in Konstantinopel anbot; er lehnte dies jedoch ab mit dem Hinweis, daß seine Gemahlin hier begütert sei und er bei deren Verwandten wohne.

Es bestätigt sich, daß die Ankunft des Exarchen von Konstantinopel am 28. Januar / 9. Februar zu erwarten ist.

Der Minister für Posten und Telegraphen wird aus Anlaß des Uebertritts des Prinzen Boris Postwerthzeichen zur Erinnerung an dieses Ereigniß anfertigen lassen.

In Folge Ukases des Prinzen Ferdinand werden in Gemäßheit des bereits genehmigten Budgets drei neue Gebirgsbatterien im Jahre 1896 formirt werden.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Februar. Wie verlautet, sind die Verhandlungen mit der Ottomanbank betreffend eine Anleihe von 3 Millionen Pfund abgeschlossen. Die Sanktionirung des Abkommens wird demnächst erwartet. Der Pforte verbleiben nach Abzug der Vorschüsse und des Rekordements der Konversion 900 000 Pfund.

Afrika.

Johannesburg, 12. Januar. Wie zu erwarten war, hat sich die hiesige aufständische Bevölkerung oder vielmehr das „defence committee" nach der Niederlage Jamesons und nach einer Ermahnung von Seite des high commissioner der Kapkolonie den Bedingungen der Regierung gefügt. Die erste derselben lautete, es müßten alle Waffen an die Regierung abgeliefert werden. Am 7. d. M. wurde damit begonnen, die Aufständischen zu entwaffnen. Sonderbarer Weise wurden im Ganzen nur gegen 3000 Gewehre und 3 Geschütze abgeliefert, worüber große Erbitterung auf Seite der Boeren herrschte. Trotz angestellter Haussuchungen hat man jedoch die übrigen Waffen nicht ausfindig machen können. Zwei Tage darauf erließ Präsident Krüger eine Proklamation, in welcher allen Betheiligten, mit Ausnahme der Führer, Straflosigkeit zugesichert wurde. In den nächsten Tagen wurden die Mitglieder des defence committee und die übrigen Anstifter in aller Stille verhaftet und nach Pretoria gebracht, um nach dem Gesetz des Landes gerichtet zu werden. So hat man im Ganzen 25 Personen gefangen genommen. Jameson und seine Leute sind der Kapregierung übergeben worden und werden in England abgeurtheilt werden. Von den verlangten Konzessionen hat Präsident Krüger nicht eine einzige gewährt und nur der Bevölkerung Johannesburgs das Recht gegeben, eine eigene Stadtverwaltung zu wählen. So scheint die Revolution, die unter so schlimmen Aussichten für die Regierung begann, für diese glücklich abgelaufen zu sein, und wenn man dem Frieden auch im Allgemeinen nicht so recht traut, so ist wohl in näherer Zeit keine neue Unruhe zu befürchten.

Um auf die Ursache der Revolution zurückzukommen, so stellt sich aus den vorgefundenen Papieren immer klarer heraus, daß die ganze Affaire nur von der Chartered Company veranstaltet war. Auf das genaueste waren alle Pläne vorbereitet, von allen Seiten sollten Chartered-Truppen in das Land einrücken, angeblich, um die Aufständischen in Johannesburg zu unterstützen, in Wirklichkeit aber, um Transvaal und nachdem den Oranje-Freistaat zu annektiren. Die Wege, auf welchen die Chartered-Truppen einrücken sollten, waren genau vorgezeichnet und längs derselben überall Provisionshäuser und Stationen für Pferde angelegt. Pläne von Pretoria und Johannesburg sind aufgefunden worden, in welchen genau die schwächsten Punkte bezeichnet sind. Es ist wohl kaum jemals eine Revolution so gewissenlos angezettelt worden, wie diese, in welcher Tausende hingeopfert werden sollten, nur um den Plänen eines Cecil Rhodes u. A. zu dienen. Wenn dieselben nicht gelangen, so ist dies wohl nur dem Einspruch Deutschlands zuzuschreiben. Deutschland hat sich hier gewaltige Sympathien erworben, es ist noch gar nicht abzusehen, welchen Einfluß dies auf die Ausbreitung deutschen Handels in Südafrika haben wird.

Pretoria, 6. Februar. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Bei der Untersuchung gegen die unter der Anschuldigung der Erregung eines Aufstandes und des Hochverraths stehenden Gefangenen stellte der die Untersuchung führende Beamte in Johannesburg fest, es habe dort niemals eine Gefahr für Leben und Eigenthum bestanden und es habe keine Veranlassung zu kriegerischen Vorbereitungen seitens eines Theiles der Einwohner vorgelegen. Der Geschäftsführer der „Standard Bank" erklärte, es waren 70 000 Pfund als Hülfs-Fonds hinterlegt gewesen. Der Landrost wies Briefe vor, welche eine Liste der Waffen und Munition enthielten, welche von dem Reform-Komitee geliefert worden waren. Der Geschäftsführer des „Argus", Buchdruckerei-Gesellschaft, erklärte, er habe von dem Reform-Komitee die Kopie einer Proklamation erhalten, in welcher behauptet wird, daß zur Zeit, als Jameson erwartet wurde und sich in Folge dessen Unruhen ergeben könnten, eine provisorische Regierung nothwendig sei. Die Proklamation sei zwar gesetzt, aber nicht gedruckt worden.

Amerika.

Washington, 6. Februar. Nachdem hier die Benachrichtigung aus Berlin eingegangen ist, daß der stellvertretende Sekretär des Staats-Departements Uhl als Botschafter in Berlin genehm sein würde, wird Uhl unverzüglich zum Botschafter ernannt werden.

Eine Gefahr für unsere Volksbildung.

Eine peinliche Ueberraschung haben den großen Städten diejenigen Bestimmungen des Lehrerbesoldungsgesetzes bereitet, welche die Vertheilung der staatlichen Leistungen für das Schulwesen regeln. Bei der Begründung der Verfassung ging man bekanntlich von der Ansicht aus, der Staat solle mit seinen Mitteln nur da helfend eingreifen, wo die Gemeinde unvermögend sei, das Schulwesen auf die gebotene Höhe zu bringen. Diese Absicht erwies sich aber als kaum durchführbar; sie wälzte dem Staat die Aufgabe zu, in jedem Falle zu untersuchen, wie viel wohl eine Gemeinde an Mitteln für die Schule aufbringen könne und in welchem Verhältniß diese Mittel zu den gebieterischen Ansprüchen des Schulwesens stehen. Die Lösung dieser Aufgabe setzte an der Zentralstelle eine genaue Kenntniß örtlicher Verhältnisse voraus, deren naturgemäßes Fehlen vielfach zur Willkür und Ungerechtigkeit hätte führen müssen. Die geschichtliche Entwicklung der Gesetzgebung hat denn auch diesen praktisch unbrauchbaren Gedanken beiseite geschoben. Durch die Volksschullastengesetze der Jahre 1885 und 1886 wurden 26 Millionen für Schulzwecke in den Staatshaushaltsetat eingestellt und damit der Staat in die Lage versetzt, den unhandlichen Maßstab der Leistungsfähigkeit beiseite zu legen und den Gemeinden gleichmäßige Zuschüsse zu geben. Für die Stelle jedes ersten oder alleinstehenden Lehrers wurden 500 Mark, für jede ordentliche Lehrerstelle 300 Mark und für die Stellen der Lehrerinnen je 150 Mark als Beihülfe gegeben. Der Gesetzentwurf des Grafen Zedlitz ging sogar noch weiter: er wollte für jede Lehrerstelle 600 Mark bezw. 400 Mark gewähren. Von einer ungleichmäßigen Behandlung von Stadt und Land, von größern und kleinern Städten war keine Rede; nur übernahm der Staat für das platte Land und für die Städte unter 10 000 Einwohnern die Alterszulagen, nicht aber für die größern Städte. Aber auch hinsichtlich dieser Zulagen erklärte, wie die „Krefelder Zeitung" mit Recht in Erinnerung bringt, noch am 1. Oktober 1894 der Kultusminister einer Lehrerabordnung aus Elbing: „Daß die Alterszulagen den Lehrern in den Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern nicht gewährt worden seien, sei eine große Ungerechtigkeit, denn es liege auf der Hand, daß die Größe der Stadt nicht immer ein Maßstab für ihre Leistungsfähigkeit sein könne", und erst wenige Monate sind ins Land gegangen, seit auch der Finanzminister einer Abordnung der Dortmunder Lehrerschaft versicherte, daß auf die Dauer die Unterscheidung der Städte unter und über 10 000 Einwohner bezüglich der staatlichen Alterszulagen sich nicht aufrecht erhalten lasse!

Auf diesen gesetzlich festgelegten Zustand haben die größern Städt sich mit ihren Leistungen eingerichtet, sie haben das Schulgeld aufgehoben, obschon das der Wirkung nach eine fühlbare Belastung des Mittelstandes war, sie sind in der Entwicklung des Schulwesens, in der Höhe der Gehälter als Führer vorangegangen und haben weit über ihren Kreis hinaus auf dem so wichtigen Gebiet des Unterrichts fördernd und anregend gewirkt. Unter großen Schwierigkeiten, unter leidenschaftlichen Kämpfen, die noch lange nachzittern werden, haben sie auf Grund der neuen Steuergesetze ihren Etat zurechtgerückt. In diese mühsame Arbeit bricht nun das Lehrerbesoldungsgesetz wie ein Gewittersturm herein; mit einem Schlage soll dem ganzen Aufbau der gesetzliche Boden unter den Füßen weggezogen werden, und die Finanzgenies der Städte mögen zusehen, wie sie ein neues sicheres Fundament aus den Steuergroschen der Bürger zusammenmauern. Was Gesetz geworden ist, weil eine innere Nothwendigkeit dahingeführt hatte, soll plötzlich Unrecht geworden sein, und es soll lediglich Recht sein, aus der Tasche der großen Städte die Mittel für das ländliche Schulwesen auszupumpen. Auf den Maßstab der Leistungsfähigkeit kann man freilich nicht zurückgreifen, da er endlose Untersuchungen, Erwägungen und Streitigkeiten heraufbeschwören würde. Man ist auf die ganz mechanische Regelung verfallen, daß nicht die Leistungsfähigkeit der Gemeinde, die Verfassung ihres Etats, ihr Wohlstand oder ihre Armuth das entscheidende Kriterium liefern soll, sondern die Zahl der Einwohner und der Lehrer. Für 25 Lehrer bezahlt der Staat Zuschüsse, darüber hinaus ist das Zahlen Sache der Gemeinden; dagegen werden die Alterszulagen auch den größern Städten gewährt. Die Regierung berechnet, daß 68 größere Städte demgemäß rund 2 700 000 Mark weniger an Staatszuschüssen erhalten, die somit für die kleineren Städte und das Land frei werden. Köln würde etwa 170 000 Mark, Elberfeld und Barmen etwa 100 000 Mark einbüßen und könnten zusehen, wie sie sich nun wieder von neuem zwischen den Klippen der Realbelastung und der Einkommensteuerzuschläge hindurchwinden.

Wer weiß, wie schwierig die Etatsverhältnisse in den Städten sich oft gestalten, der wird sich die Stimmung vorstellen können, welche diese Vorschläge in den Städten erzeugt haben, und der wird begreifen, daß in den letzten Tagen manch herbes Wort bittren Unmuths über die ostelbische Interessenwirthschaft in unserm Staatswesen laut geworden ist. Dem nationalen Interesse entspricht es nicht, durch gesetzgeberische Akte einen Gegensatz, einen Mißmuth zwischen verschiedenen Landestheilen, zwischen Stadt und Land ins Leben zu rufen oder zu verschärfen. Es entspricht auch nicht den großen Interessen unseres nationalen Bildungswesens, die Freudigkeit zu knicken, mit der die großen Kommunen bisher dem Lande unter beträchtlichen Opfern die Leuchte der Bildungsfreundlichkeit vorangetragen haben. Man entmuthigt nicht die Männer, die von den großen Städten aus auf dem Gebiete des Volksunterrichts bahnbrechend für das ganze Land gewirkt haben. Das Schulwesen der großen Kommunen bildet das Thermometer, auf dem man die Ziffern unserer zivilisatorischen Entwicklung in Sachen der Volksbildung ablesen kann. Nach den großen Städten blickt derjenige, der ein Muster und Vorbild auf dem Gebiete des Schulwesens sucht. Versetzt man dem Schulwesen an der Stelle einen Schlag, von der aus der Trieb zum Fortschreiten, zur Weiterentwicklung ausgeht, so verschüttet man die reichsprudelnden Quellen, die den mächtigen Strom unserer Volksbildung speisen und frisch erhalten. Mögen daher die Schulfreunde im Landtag alle Kräfte aufbieten, um aus dem Gesetz diejenigen Bestimmungen auszumerzen, die sich als ein Danaergeschenk erweisen könnten. Es würde einen peinlichen Eindruck machen, wenn man es nicht ermöglichen könnte, die paar Millionen im preußischen Etat unterzubringen, wo der Grundsatz der Leistungsfähigkeit durch alle Schichten der Bevölkerung zur Geltung kommen kann.

(Köln. Ztg.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. Februar. Das Schlierseer Bauerntheater beginnt sein Gastspiel am Bellevue-Theater am Dienstag mit dem Volksstück „Jägerblut".

— Im Stadttheater gelangt heute als volksthümliche Vorstellung „Romeo und Julie" zur Aufführung, die Julie spielt Frl. Clär, den Romeo Herr Janke.

— Weihnachtsgratifikationen, die seit einer Reihe von Jahren thatsächlich gewährt werden, sind auf den regelmäßigen Jahresarbeitsverdienst der Handlungsgehülfen u. s. w. im Sinne des § 1 Ziffer 2 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes anzurechnen.

— Dem herrschaftlichen Kutscher Karl Neumann zu Steinwehr im Kreise Greifenhagen ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— (Personal-Veränderungen im Bereich des zweiten Armeekorps.) Pieczynski, Roßarzt vom Ulanen-Regiment von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, unter Versetzung zum 2. brandenburg. Ulanen-Regiment Nr. 11, zum Ober-Roßarzt ernannt. Poß, Roßarzt vom Schleswig. Feldartillerie-Regiment Nr. 9, zum Ulanen-Regiment v. Schmidt (1. pomm.) Nr. 4 versetzt. Schneider, Intend.- und Baurath bei der Intend. des zweiten Armeekorps in Stettin, Saigge, Intend.- und Baurath bei der Intend. des fünften Armeekorps in Posen, — Beide zum 1. April d. J. gegenseitig versetzt.

Vermischte Nachrichten.

Breslau, 7. Februar. Der „Schlesischen Ztg." zufolge ist der Eiswachtdienst für den größten Theil des Oderstroms eröffnet. Bei Oppeln und am Brieskower See wurden Eisbewegungen bemerkt. Von Krappitz bis Oppeln und von Breslau bis Neusalz ist die Oder eisfrei.

Newyork, 7. Februar. An der ganzen atlantischen Küstenlinie richtete gestern ein Sturm bedeutenden Schaden an; aus mehreren Orten des Küstenlandes werden Ueberschwemmungen und kleine Unglücksfälle gemeldet. In Newyork und Brooklyn stürzten mehrere Gebäude ein. Die Stadt Boundbrook (New-Jersey) ist theilweise unter Wasser gesetzt; die Verbindungen dahin sind abgeschnitten, viele Einwohner der Stadt sollen umgekommen sein. In Morristown (New-Jersey) platzte unter dem Drucke des angeschwollenen Wassers ein Damm; 25 Personen werden vermißt. — In New-Britain (Connecticut) stürzte heute eine über den Pequebuck-Fluß führende Brücke ein, wobei 20 auf der Brücke mit Reparaturen beschäftigte Arbeiter mit in den Fluß stürzten, man glaubt, daß 13 ertrunken seien.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 7. Februar. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 12,40—12,65, neue —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 11,80 bis 12,20, neue —,— bis —,—. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 8,85—9,85. Ruhig. Brod-Raffinade I. 24,25 bis —,—, Brod-Raffinade II. 24,00 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 24,00 bis 24,50. Gem. Melis I. mit Faß 23,50 bis 23,75. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 11,82½ bez., 11,85 B., per März 11,90 bez., 11,92½ B., per April 11,95 G., 11,97½ B., per Mai 12,02½ bez., 12,05 B., per Oktober-Dezember 11,17½ G., 11,25 B. Ruhig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 292 000 Zentner.

Köln, 7. Februar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,75, fremder loko 16,50. Roggen hiesiger loko 12,75, fremder loko 14,00. Hafer neuer hiesiger 12,75, fremder 13,50. Rüböl loko 51,50, per Mai 50,30, per Oktober 50,30. — Wetter: Schön.

Hamburg, 7. Februar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 11,82½, per März 11,92½, per Mai 12,02½, per August 12,25, per Oktober 11,22½, per Dezember 11,17½. Ruhig.

Hamburg, 7. Februar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 64,25, per Mai 63,25, per September 60,00, per Oktober —,—, per Dezember 56,25. Kaum behauptet.

Pest, 7. Februar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 7,08 G., 7,09 B., per Herbst 7,24 G., 7,25 B. Roggen per Frühjahr 6,62 G., 6,64 B. Hafer per Frühjahr 6,04 G., 6,06 B. Mais per Mai-Juni 1896 4,40 G., 4,41 B. Kohlraps per August-September 10,75 G., 10,80 B. — Wetter: Milde.

Glasgow, 7. Februar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 1 d. Fest.

Versicherungswesen.

— Die Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha, welche im Jahre 1821 auf Gegenseitigkeit errichtet ist, hat mit dem Jahre 1895 fünf und siebenzig Jahre ihrer gemeinnützigen Thätigkeit vollendet. Im Jahre 1895 waren für 4 919 361 100 Mark (gegen 1894 mehr 121 941 200 Mark) Versicherungen in Kraft. Die Prämieneinnahme dieser Anstalt betrug im Jahre 1895: 15 306 107 Mark 80 Pfennig (gegen 1894 mehr 369 191 Mark). Von der Prämieneinnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, welcher nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschlusse für das Jahr 1895 betrug dieser den Versicherten wieder zufließende Ueberschuß 10 107 462 Mark 20 Pfennig, gleich 66⅔ % der eingezahlten Prämie. Im Durchschnitt der zwanzig Jahre von 1876 bis 1895 sind jährlich 75,03 % der eingezahlten Prämien an Ueberschuß den Versicherten zurückerstattet.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. Februar. (Privattelegramm.) Die heutige Generalversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger beschloß, sich der Petition des Vereins Berliner Presse an den Reichstag in Sachen des ambulanten Gerichtsstandes der Presse anzuschließen und in Sachen des unlauteren Wettbewerbes und der Schwindelannoncen gleichfalls eine Eingabe an den Reichstag zu richten.

Lemberg, 7. Februar. Der Setzerstreik ist beendet.

Große Aufregung verursacht die auf Befehl des Justizministers erfolgte Verhaftung der beiden Chefs der falliten Bankfirma Goldstein u. Löwenherz.

Paris, 7. Februar. „Figaro" will wissen, daß Schiffslieutenant de Grancey, Militär-Attachee bei der französischen Botschaft in Berlin, auf Veranlassung des Botschafters Herbette, dessen Ansehen er wahrscheinlich Abbruch gethan, vom Marineminister Lockroy abberufen worden sei. Kaiser Wilhelm habe bei den letzten Hoffestlichkeiten Herrn Grancey sein lebhaftes Bedauern über dessen Fortgang ausgedrückt. Dadurch sei das Gerücht von der Abberufung des Botschafters Herbette entstanden.

Wie verlautet, soll der Botschafter Lefebvre die Leitung der Botschaft beim Vatikan wieder übernehmen.

Nizza, 7. Februar. Das Programm für die Ankunft des Präsidenten Faure ist bereits festgestellt. Derselbe begiebt sich am 5. März nach Kap Martin, um dem österreichischen Kaiserpaare eine Visite abzustatten, welche wahrscheinlich noch an demselben Tage erwidert wird.

Rom, 7. Februar. Als muthmaßliche Kandidaten zur Nachfolge Leo XIII. werden von angeblich gut unterrichteter Seite folgende Personen genannt: Rampolla, Galimberti, sowie die beiden Brüder Vannutelli.

Madrid, 7. Februar. Die Nachricht, daß die Senatskommission in Washington die Insurgenten auf Kuba als kriegführende Macht anerkannt hat, rief hier große Bestürzung hervor. „Epoca", „Herald" und „Correo" protestiren energisch gegen diese Entscheidung und verlangen, daß Spanien seine Flotte nach Amerika gehen lassen solle, um die Ausführung des Beschlusses rückgängig zu machen.

London, 7. Februar. Wie in politischen Kreisen bestimmt verlautet, sollen die Verhandlungen betreffs Ankaufs der ganzen Insel Borneo dem Abschlusse nahe sein.

Wetteraussichten
für Sonnabend, den 8. Februar.

Ein wenig kälteres, zeitweise aufklarendes, vorwiegend trübes Wetter mit geringen Niederschlägen und frischen nordwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 6. Februar: **Elbe** bei Aussig + 0,07 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,16 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,36 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,20 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,30 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,09 Meter, Unterpegel — 0,09 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 2,13 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 1,10 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,08 Meter. — Am 5. Februar: **Netze** bei Usch + 1,07 Meter.

Berlin, den 7. Februar 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	106,20b
do.	3½%	104,90b
do.	3%	99,40G
Pr.Cons.Anl.	4%	106,00bG
do.	3½%	105,00bG
do.	3%	99,40b
Pr.St.-Anl.	4%	—,—
P.-St-Schld.	3½%	101,10G
Berl.St.-O.	3½%	102,30b
do. n.	3½%	103,80bG
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	101,90bG
Wstp.P.-A.	3½%	102,25G
Berl. Pfdbr.	5%	121,00bG
do.	4½%	117,90G
do.	4%	113,50G
do.	3½%	102,70B
Kur-u.Nm.	3½%	102,25b
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	102,25G
	3½%	102,20G
	3%	96,00G
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,80bB
Pomm. do.	3½%	100,80bG
do.	4%	—,—
do.	3%	95,80b
Posensche do.	4%	101,90B
do.	3½%	100,90G
Westf. Pfbr.	4%	105,50G
do.	3½%	—,—
Wstp.rttsch.	3½%	100,60B
Kur- u. Nm.	4%	105,50G
Lauenb. Rb.	4%	105,50G
Pomm. do.	4%	105,50G
do.	3½%	102,60b
Posensche do.	4%	105,50G
Preuß. do.	4%	105,50G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	105,50G
Sächs. do.	4%	105,50G
Schles. do.	4%	105,50G
Schl.-Holst.	4%	105,60G
Bad. Esb.-A.	4%	—,—
Baier. Anl.	4%	105,50G
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	98,60G
Hmb. Rente	3½%	106,10G
do. amort. Staats-A.	3½%	102,90B
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	158,90b
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	138,40B
Mein. 7-Gld. Loose	—	23,50b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	9370,00G
Berl. Feuer.	170	—,—
„ L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	3990,00B
Colonia	400	—,—
Concordia L.	51	1221,00G
Elberf. F.	240	4750,00B
Germania	45	1160,00G
Mgd. Feuer.	240	4945,00B
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leb.	42	850,00B
Preuß. Nat.	51	1000,00B

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	57,40b
Buk. St.-A.	5%	100,00B
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	36,50bG
Ital. Rente	4%	84,60b
Mexik. Anl.	6%	93,75b
do. 20 L.St.	6%	94,40b
Newyork Gld.	6%	113,00bG
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—
do.	4⅕%	—,—
do. Silb.-R.	4⅕%	100,90B
do. 250 54	4%	173,50bG
do. 60er Loose	4%	150,20bG
do. 64er Loose	—	336,00G
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,70b
	5%	102,90b
Oest. Gd.-R.	4%	103,10bG
Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	100,00B
R. co. A. 80	4%	102,10b
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	—,—
do. 66	5%	172,75bG
do. Bodencr.	5%	120,80b
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	85,75b
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	103,50G
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	105,10G
do. 4 abg.	3½%	105,10G
do. 5 abg.	3½%	100,70b
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,20bG
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	112,50G
do.	4%	102,10bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	100,00G
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	103,40bG
Pr.B.-B. unkndb. (rz. 110)	5%	116,70G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	108,75G
do. Ser. 8, 9	4%	101,70bG
Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	104,60G
do.	3½%	101,20bG
do. Com.-O.	3½%	100,25bG
Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,60b
do. (rz. 100)	3½%	101,00bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	100,00bG
do.	4%	105,25bG
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	110,20G
do. (rz. 110)	4%	106,60G
do. (rz. 100)	4%	102,50bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	120,25bG
Boch. Bw. A.	—	96,00bB
do. Gußst.	4½%	162,60bG
Bonifac.	0	111,30b
Donnersm.	6%	149,75bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	44,50b
Gelsenkch.	6%	174,00b
Hark. Bgw.	0	98,25G
Hibernia	5½%	173,75b
Hörd. Bgw.	0	10,50G
do. conv.	0	18,50G
do. St.-Pr.	0	—,—
Hugo	7%	171,00B
Laurahütte	4%	155,40bB
Louise Tiefb.	0	62,00bG
Mk.-Wstf.	6	116,50bG
Oberschles.	1%	81,30G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	101,25bB
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	99,10G
Gtthb. 4. S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	—,—
Koslow-Woronesch gar.	4%	100,10b
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	100,30b
Kursk-Kiew gar.	4%	101,20b
Mosc. Rjäs.	4%	102,00bG
do. Smol	5%	103,00B
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	100,20b
Rjäs.-Kosl.	4%	100,70B
Rjaschk.-Morczansk gar.	5%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	102,90bB
Wladikawk.	4%	—,—
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4%	124,00G
Marienburg-Mlawka	4%	123,25bG
Ostpreußische Südbahn	4%	118,70B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	58,50b
Frkf.-Güth.	4%	84,50bG
Lüb.-Büch.	4%	148,75b
Mainz-Ludwigshafen	4%	125,25b
Marienburg-Mlawka	4%	81,10b
Mckb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,90G
Ostp. Südb.	4%	94,00b
Saalbahn	4%	—,—
Starg-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttb.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	—,—
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	110,60G
Gotthardb.	4%	172,00b
It. Mittmb.	4%	89,25b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest	3%	76,25b
Oest. Fr. St.	4%	—,—
do. Ndwstb.	5%	134,50b
do. L. B. Elb.	4%	139,25b
Sdöst. (Lb.)	4%	43,60b
Warsch.-Tr.	5%	—,—
do. Wien	4%	274,50b

Bank-Papiere.

Dividende von 1894.		
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	72,80G
Berl. Eff. B.	4%	128,60G
do. Hdlsges.	4%	156,40b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	123,75bG
Darmst.-B.	5¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	197,10b
Dtsch. Gen.	5%	118,25G
Disc.-Com.	8%	217,40b
Dresd. B.	8%	161,50b
Nationalb.	6½%	149,50b
Pomm. Hyp. conv.	6%	142,50bG
Pr. Centr.-Bod.	9½%	180,00b
Reichsbank	6,26%	163,00b

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	—,—
Sovereigns	20,425b
20 Frcs.-Stücke	16,23b
Gold-Dollars	4,185G
Engl. Banknot.	20,46b
Franz. Banknot.	81,10G
Oester. Banknot.	168,80B
Russische Not.	217,50b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	68,75G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	134,50G
Leopoldshall	3½%	85,80bG
Oranienburg	6%	—,—
do. St.-Pr.	6%	157,75bG
Schering	15%	241,00bG
Staßfurter	11	183,50bG
Union	8%	102,20G
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0	3,80G
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	225,75bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	97,60G
Dessauer Gas	10%	199,75bB
Dynamite Trust	10%	152,60b
Harb. Wien Gum.	20%	[illegible]
L. Löwe u. Co.	20	[illegible]
Magdeb. Gas-Ges.	6%	[illegible]
Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	206,60G
do. (Lüders)	8%	209,70bG
Gruso werke	—	—,—
Hallesche	28%	381,25G
Hartmann	7	182,75bG
Pomm. conv.	4½%	71,00bG
Schwarzkopf	12½%	261,00bG
St. Vulc. L. B.	6%	138,90b
Norddeutscher Lloyd	0	107,50G
Wilhelmshütte	4%	62,00bB
Siemens Glas	11%	188,75bB
Stett.-Bred. Cement	2½%	92,25b
Strals. Spielkartenf.	6⅔%	127,60bG
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	343,00bG
Stett. Electr.-Werke	6%	134,75G
Stett. Pferdebahn	3%	101,50b
N. Stett. D.-Conw.	0%	67,00bG

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½ bez. 5, Privatdiscont 2⅜ b.

Wechsel-Cours v. 7. Febr.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,20b
do.	2 M.	2½%	167,80b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,95bB
do.	2 M.	2½%	80,75b
London	8 T.	2%	20,45b
do.	3 M.	2%	20,395bB
Paris	8 T.	2%	81,00G
do.	2 M.	2%	80,80G
Wien, ö. W.	8 T.	4%	168,75B
do.	2 M.	4%	168,05G
Schweiz-Pl.	8 T.	3%	80,70G
Ital. Pl.	10 T.	5%	74,45b
Petersburg	8 T.	4½%	216,40G
do.	3 M.	4½%	213,70b

Stettin, den 2. Februar 1896.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der für die Zwecke der Armen-Verwaltung erforderlichen Särge, welche je nach unserer Bestimmung an das Kranken-, Absonderungs-, Siechen- und Armenhaus oder an den Todtengräber des Armen-Begräbnißplatzes abgeliefert werden müssen, soll für die Zeit vom 1. April 1896 bis dahin 1897 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Tischlermeister, welche die Lieferung zu übernehmen beabsichtigen, wollen ihre versiegelten Offerten, welche mit der Aufschrift: „Submissionsofferte für Sarglieferung" versehen sein müssen, bis zum 17. Februar d. J., Abends 6 Uhr, an unsere Registratur, in welcher auch die Lieferungsbedingungen einzusehen sind, einzureichen.

Die Eröffnung der Submissionen findet am 18. Febr. d. Js., Vormittags 11 Uhr, im Zimmer 19 des Rathhauses statt und steht es den betreffenden Bietern frei, derselben beizuwohnen.

Der Magistrat. Armen-Direktion.

Eisen-Lieferung.

Für die Swine-Regulirung soll die Lieferung von 45,650 kg Walzeisen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

28. Februar 1896, Vormittags $11^1/_2$ Uhr,

an die Königliche Hafenbauinspektion einzureichen.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Hafenbauinspektion aus, werden auch auf Verlangen gegen portofreie Einsendung von 1,50 M. Schreibgebühren (durch Postanweisung) übersandt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Swinemünde, den 4. Februar 1896.

Der Hafen-Bauinspektor.
Eich, Baurath.

Ausschreibung von Bekleidungs- u. s. w. Gegenständen.

Die Lieferung von:
10 000 m Band, 88 m Boy, 5201 m Callicot, 100 m Cöper, 3034 m Drillich, 123 m Fries, 67 m Futterkattun, 800 Stck. Halstüchern, 900 Stck. Handtüchern, 100 Stck. Kopftüchern, 364 m Lazarethdrell, 6137 m Leinewand, 460 Rollen Maschinengarn, 2006 m Nessel, 530 m Parchend, 20 m Plüsch, 500 kg Roßhaaren, 2750 Stück Scheuerlappen, 209 Stck. Schlafdecken, 167 m Schürzenzeug, 50 Stck. Servietten, 50 Stck. Shawls, 473 kg Strumpfgarn, 430 Stck. Taschentüchern, 52 Stck. Tischtüchern, 1154,5 m Tuch, 100 Stck. Unterlagen, 533 m Warp, 400 Stck. Wischtüchern, 985 m Zufriedenheit, 90 kg Zwirn, 1400 kg Leder, 16 Stck. Schaffellen und 400 Paar Filzpantoffeln
für die Pommerschen Provinzial-Irren-, Korrektions- und Siechen- 2c. Anstalten pro 1. April 1896/97 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zu dem auf **Freitag, den 21. Februar 1896, Vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer der Provinzial-Irren-Anstalt bei Ueckermünde** anberaumten Termine **an die Direktion dieser Anstalt** portofrei einzusenden. Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der vorgenannten Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Stettin, den 27. Januar 1896.

Der Landeshauptmann d. Provinz Pommern.
Hoeppner.

Nutz- und Brennholz-Verkauf im Forstrevier Brunn.

Am Freitag, den 14. Februar 1896, Vorm. 10 Uhr, sollen im Kruge zu Kreckow kieferne Schneide- u. Bauhölzer, von 3 Uhr ab: kieferne Rollen, Kloben, Knüppel, Reiser und Stubben öffentlich meistbietend unter den gewöhnlichen Verkaufsbedingungen versteigert werden.

Die Forstverwaltung.

Missionsabend

Sonntag, den 9. Februar, im Saal des „Seemannsheims", Krautmarkt 2. Ansprachen der Herren Pastoren **Silex, Meinhof, Hasert.** Alle Missionsfreunde herzlich willkommen.

Zither-Unterrichts-Institut

Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nehme täglich entgegen. **Rob. Mader.**

Sonnabend, den 8. Febr., Abends $7^1/_2$ Uhr, im großen Saale des neuen Evangelischen Vereinshauses (Elisabethstr. 53):

Wohlthätigkeits-Concert,

gegeben von

Hedwig Wilsnach

mit ihren Schülerinnen,
unter gütiger Mitwirkung des Fräul. **E. Arendt**

Einlaßkarten zu 1 M. 50 ₰, 1 M. und 50 ₰ in der Musikalienhandlung des Herrn **E. Simon** und Abends an der Kasse.

Ein Theil der Einnahme ist für das Evangelische Vereinshaus bestimmt.

Zu diesem Concert ladet ein für das Curatorium:
Reg.-Schulr. **Hauffe,** Rentier **Brehmer,** Rentier **Jahn,** Uhrmacher **Lindstädt,** Consul **Metzler,** Brauereibesitzer **Meyer,** Consist.-Präs. D. **Richter,** Obermeister **Schober,** P. **Thimm,** P. **Bernhard,** Stadtrath **Trompetter,** Geheimrath **Schlutow.**

Der Vorsitzende.
A. Andrae (Roman).

Programm:

Arien, Lieder: Mozart, Schubert, Taubert, Ivers, Rubinstein, Lindblad, Rossini.
Duette: Schumann.
Deklamation: Kolbe.
Chöre: Schubert, Rust, Kretschmer, Zöllner, Raff, Wüerst u. A.

Maison de santé

von
Dr. Walter Levinstein,
Schöneberg - Berlin W.

Allgemeines Privatkrankenhaus

mit getrennten Abtheilungen:
I) Für körperliche Kranke
sowie für Alkoholisten und Morphinisten.
II) Für Nervenkranke
(Elektrotherapie, elektrische Bäder, Massage).
III) Für Gemüthskranke
(acute und chronische).
Gesuche um Aufnahme, sowie um Prospecte sind zu richten an das
Bureau der Maison de santé
Dr. Levinstein.
Dr. Lubowski.

Gründlichen Klavierunterricht

ertheilt Frau **Anna Husmann** geb. **Mayer,** Birkenallee 27, 2 Treppen.

Unterricht in der **Stolze**'schen

Stenographie

ertheilt gegen mässiges Honorar

M. Buchterkirch,
Klosterhof 4, II.



In trauriger Pflichterfüllung zeigen wir den Vereinsmitgliedern an, daß unser Kamerad **Kornstädt** verstorben ist.

Der Verein steht Sonntag, den 9. d. M., Nachm. punkt 3 Uhr am Züllchower Schützenhause (Schloßstr.) z. Abmarsch nach dem Trauerhause (Johanniter-Krankenhaus) bereit. Gewehre zur Stelle.

Der Vorstand.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Die **Monats- (Februar-) Versammlung** findet am Montag, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr, im **Bruckner**'schen Saale, Augustastr. 56, statt.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Vertheilung des Jahresberichtes.
3. Bericht der Kassenrevisoren und Antrag auf Entlastung.
4. Vortrag: **Die Behandlung der Zimmerpflanzen** im **Winter.** Herr **Kallmeyer.**
5. Gratis-Verloosung von Pflanzen.

An das geehrte Publikum!

Die Confectionsschneider und Nähterinnen befinden sich mit den Unternehmern im Kampf, um die krassesten Mißstände in unserer Branche zu beseitigen. Die Geschäftsinhaber verhalten sich im Großen und Ganzen unseren Forderungen gegenüber ablehnend. Wir sind davon überzeugt, daß das geehrte Publikum die Berechtigung unserer Forderungen anerkennt und erwarten deshalb eine allseitige thatkräftige Unterstützung in sofern, daß man bei Einkäufen von Confectionsartikeln nur diejenigen Geschäfte berücksichtigen möge, die unsere bescheidenen Forderungen erfüllen.

Bis jetzt haben folgende Geschäfte unsere Forderungen abgelehnt:

Moritz Markus & Co. Gebr. Wolff. Matt. Hirsch. Herrmann Baden. Bernhard Lewinsky. Louis Asch. Eugen Waldt. Nathan's goldene Drei. Adolf Brody. Adolf Appelbaum.

Wir bitten unsere diesbezüglichen Bekanntmachungen jederzeit beachten zu wollen.

Die Lohnkommission
der Schneider und Nähterinnen.

„Thuringia" Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grundkapital M. 9000000.—

Prämieneinnahme im Jahre 1894 .... M. 7 814 797.—
Reserven, einschließlich Kapitalreserven .... M. 32 238 620.—

In empfehlende Erinnerung bringen wir:

1. unsere **Lebensversicherungs-Abtheilung.**
   a) zum Abschluß von Versicherungen auf den Todesfall mit und ohne Anspruch am Gewinn Begräbnißgeld; Aussteuer-, Renten- und Militärdienst-Versicherungen 2c.
   b) zum Abschluß von Versicherungen gegen Unfälle aller Art, sowie gegen Unfälle auf Reisen und Seereisen, ferner zum Abschluß von Einzel- wie Kollektiv-Unfall-Versicherungen für Kriegs- und Handelsmarine.
2. unsere **Feuerversicherungs-Abtheilung** zum Abschluß von Feuerversicherungsverträgen für Gebäude und bewegliche Gegenstände.

Die Versicherung geschieht gegen angemessene und feste Prämie ohne Nachschußverbindlichkeit. Antragspapiere und Versicherungsbedingungen stehen jederzeit zur Verfügung bei den Agenten

Herren: **A. Th. Rüchel & Co.,** Hagenstr. 7.
Gustav Töpfer, Kohlmarkt 10 und
der General-Agentur Pölitzerstr. 87.



General-Debit für Pommern: Rob. Th. Schröder Nachf., Bankgeschäft, Stettin, Schulzenstrasse 32.

Haupt-Agentur: Oscar Bräuer & Co. Nachf., Stettin, Kohlmarkt 14.

Verein für Handlungs-Commis von 1858.

Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.

Ueber **50000** Mitglieder.

Kostenfreie Stellenvermittelung.

Pensions-Kasse mit Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung.

Kranken- und Begräbniß-Kasse mit Freizügigkeit über das Deutsche Reich.

In 1895 wurden **9916** Mitglieder und Lehrlinge aufgenommen, sowie **4467** Stellen besetzt. Die **Mitgliedskarten für 1896** und die **Quittungen** der verschiedenen Kassen liegen zur **Einlösung** bereit in der **Zahlstelle** des **Vereins Junger Kaufleute in Stettin, Königsstr. 7, I.**

Nach dem **1. Februar** ist **Verzugsvergütung** zu entrichten. **Eintritt täglich.** Vereinsbeitrag jährlich 6 M.

Was soll unser Sohn werden?

Von Direktor Dr. Hans Settegast.

Man verlange die für Eltern, deren Söhne einen Lebensberuf **in freier Natur** erwählen sollen, wichtige Schrift von der Verlagsdruckerei **Seifert, Köstritz-Gera,** gegen Einsendung von 50 ₰.

Selten günstige Gelegenheit.

Nur durch Uebernahme eines großen Postens

Bettfedern u. Daunen

bin ich in der Lage, ohne Konkurrenz zu nachstehend außergewöhnlich billigen Preisen — solange der Vorrath reicht — wirklich gute Betten zu verkaufen.

Für nur 14 Mark:

Ein 2schläfig Oberbett mit 2 Kopfkissen von starkem Bettbarchend, mit doppelt gereinigten, garantirt neuen Bettfedern. Dasselbe Bett mit Prima Prima gestreift. Atlasbarchend für nur 18 Mark!

Größe der Oberbetten 180 cm lang, 150 cm breit, Oberbett mit 8 Pfd. und jedes Kissen mit 2 Pfd. garantirt neuen Bettfedern gefüllt.

Für nur 22 Mark:

Ein 2schläfig Oberbett mit 2 Kopfkissen von Prima glatt roth. Atlasbarchend, mit 8 Pfd. garantirt neuen Halbdaunen gefülltem Oberbett, in jedem Kissen 2 Pfd. — Dasselbe Bett, Oberbett mit 6 Pfd. garantirt neuen Daunen gefüllt nebst 2 passenden Kopfkissen für nur 25 Mark versendet unter Postnachnahme das Bettenversandgeschäft

Carl Hoffmann,
Herborn i. Nassau.

N-F-W-Fahrräder sind gegen Diebstahl und Feuersgefahr versichert! N-F-W-Fahrräder sind nach wie vor: Billig! Unverwüstlich! Leicht! Schnell! Elegant! *Sensationelle Neuheiten pro 1896.* Kein Interessent versäume, eine Preisliste einzufordern. Norddeutsche Fahrrad-Werke; Danzig.

Gebrauchte Säcke
kauft jeden Posten
Adolph Goldschmidt,
Neue Königsstr. 1.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

10 Stuben.

Königsplatz 17, hochherrsch. Wohn., 2 Balk. 2c. Heizung, beste Lage Stettins, zum 1. 4. 96 durch **Köhnke,** Administr., Kirchplatz 2.

8 Stuben.

Falkenwalderstr. 100a, mit reichl. Zubeh. u. schönem Vorgarten z. 1. April zu verm.
Obere Kronenhofstr. 17a, hochpart., dazu Gart. rings herum, Veranda hinten, zum 1. Okt., 1 Tr. m. Vorder- u. Hinterbalk., beide ohne vis-à-vis, zum 1. April. Zu erfr. 17, p. r.

7 Stuben.

Bismarckstr. 19, am Bismarckplatz, hochherrschaftl. Wohnung. Zu melden 1 r.
Falkenwalderstr. 1, Am Berliner-Thor, Eckwohnung, 1. April. Preis 1100 M.
Petrihofstr. 5, 1. Et., eleg. Räume m. rchl. Zb., gr. Balk., Gartenben ev. Stall., sof. o. sp.

6 Stuben.

Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Kronenhofstr. 12, herrsch. Wohn., Balk., resp. G., Pfdst., Rem., k. Hinth., ff. o. sp. N. Kantst. 1, II.
Karlstr. 5, II, m. reichl. Zubeh., schöne Aussicht sogleich od. 1. April zu verm. Näh. das. p.
Moltkestr. 13, II, mit Erker, per 1. 4. 96.
Preußischestr. 13, o. Hth., Bad. m. kl. G. N. p. r.
Pölitzerstr. 11, 1 Tr., 1 Wohn. m. all. Zubh. zum 1. April 96 zu verm. Näh. im Laden.
Pölitzerstr. 10, 2 Tr., mit großem Balkon 2c.

5 Stuben.

Augustaplatz 2, part., mit Warmwasserheizung.
Augustastr. 51, I u. III, Sonnens., Badest., 1. 4. N. I.
Augustastr. 8, 2 Tr., sofort od. später zu verm.
Augustastr. 11, 1 Tr., Badest. u. reichl. Zubeh.
Barnimstr. 95, Pionierstr.-Ecke, preiswerth per sofort zu vermiethen.
Birkenallee 37, II, Balkon u. Badestube. Näh. beim Wirth Eingang Birkenallee 1 Tr.
Bollwerk 37, II, mit Balkon. Näheres III.
Falkenwalderstr. 119, herrschaftl. Wohnung, mit auch ohne Pferdestall, 1. April.
Kronprinzenstr. 23, Ecke Turnerstr., 1 Tr., m. Badest. u. reichl. Zubeh., p. 1. 4. 96. N. das.
Kaiser-Wilhelmstr. 3, u. reichl. Zub., 1. 4.

Kohlmarkt 12|13
ist eine freundl. Wohn. i. d. III. Etage v. 5 Zimmern, Badest. nebst Zubehör zum 1. April c. zu vermiethen.
N. b. **Gust. Toepfer,** Lad.

Kaiser Wilhelmstr. 3, mit Balkon, reichl. Zubehör zum 1. April zu vermiethen.
Gr. Lastadie 52, nebst Zubehör u. Badest. z. v. Zu erfragen Gr. Lastadie 51.
Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 5 Zim. (4 Vordz.), Balk., Badest. 2c. 1. April. **Schultz.**
Philippstr. 74, I, Eing. Bogislavstr., m. Balcon, Badestube, Preis 1000 M., sogl. od. später.
Saunierstr. 3, 4 o. 5 Stuben, Badest., Zubeh., z. 1. 4. 96 zu vermiethen. Näh. Hof 1 Tr.

Eine herrsch. freundl. Wohnung, besteh. aus 5 schönen Zimmern, Badestube und Mädchengelaß, preiswerth zu vermiethen. Zu erfragen Schulzenstraße 13—14 bei **Gebr. Wolff.**

4 Stuben.

Augustastr. 56 zum 1. 4. 96 zu vermiethen.
Augustastr. 3, part., zum 1. April zu verm.
Albrechtstr. 7, nebst reichl. Zub., 1. 4. 96. N. II r.
Bismarckstr. 7, III, Eingang Karkutschstr., eine Wohnung v. 3 Stuben, Badestube u. allem Zubehör und 4 Stuben mit Badestube und allem Zubehör. Näheres daselbst.
Bugenhagenstr. 15, v. Hth., Bdst. m. kl. G. N. p. r.
Friedrichstr. 3, I o. IV u. p., rchl. Zub Sonnenseite. 1. April.

Lindenstraße 25,
1 Treppe, ist die Eckwohnung zum 1. April 1896: 4 Stuben, Küche, Badestube, Kloset, Mädchengelaß, Keller, Bodenkammer zu vermiethen. Zu besehen von 10 bis 1 Uhr Vorm. Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Tr.

Elisabethstr. 19, II, 4 große Stuben.
Falkenwalderstr. 116, z. 1. April 96 zu verm. Melden beim Vizewirth, Hof part.
Falkenwalderstr. 15, a. Bismarckpl., 1. u. 3. Etage.
Paradeplatz 28, mit Zubehör zu vermiethen.
Prutzstr. 8, mit Badestube sofort od. später.
Ob. Schulzenstr., 2 Wohnungen, 1 u. 4 Tr. hoch. Näher. Roßmarkt 5, 2 Tr., Richter.
Turnerstr. 42, nebst Zubehör, 1. April.

3 Stuben.

Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 M. Näh. III.
Bellevuestr. 16.
Bellevuestr. 29, I, m. Kab., rchl. Zub. sof. o. sp.
Birkenallee 38, m. Zubeh., 1. April. Näh. p. l.
Bäckerbergstr. 4c, 3 Tr., m. Kab., z. 1. 4. 96.
Bellevuestr. 41, frdl. Wohn. m. Gartben., 1. April.
Elisabethstr. 49, Kab. u. Zubeh., 1. 4. Näh. p.

Kirchplatz 3, 3 Tr.,
eine freundl., gesunde u. herrsch. Wohnung von 3 Stuben, Kab., Küche, Mädchenkammer, Kloset, Keller, Bodenkammer z. 1. April. Näheres 1 Treppe.

König-Albertst. 28, III, gr. St., r. Nebr. 33 M., 1. Apr.
Grabow a./O., Langestr. 40, 3 Stb. m. Wssl. u. Klos. u. 1 leer Bdz. z. 1. 3. **W. Schnell.**
Lindenstr. 8, m. Kab. u. Zub., z. 1. April 96.
Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.
Oberwiek 24a, zum 1. März.

Oberwiek 31
ist in nächster Nähe der Fabriken 1 Wohn. sofort oder später zu vermieth. Näh. das. p.

Prutzstr. 8, zum 1. April.
Philippstr. 2, mit Zubehör. Näh. III.
Philippstr. 75, III, u. Zubehör z. 1. 4. z. v. Preis 34 M. monatlich.
Pladrinstr. 3b, 2 Wohn. m. 3 Zimmern u. Zubehör z. 1. 3. u. 1. 4. 96. Näh. b. Falk.
Stoltingstr. 15, m. Zbh., 1. 3. Zu erfr. 1 Tr. r.
Stoltingstr. 21, I, Ecke Saunierstr., z. 1. 4. 96. Näheres Saunierstr. 9, 1 Tr. links.
Unterwiek 13 zum 1. 4. 96.
Zimmerplatz 1a, Kab., Küche, Wasserl. u. Kloset nebst Zubeh. z. 1. 4. 96. Zu erfr. p. daselbst.

2 Stuben.

Albrechtstr 7, Stfl., u. Zub., sof. od. sp. Näh. II r.
Breitestr. 20, Hinterhaus, 2 Stuben mit Zubehör zum 1. März zu vermiethen.
Bollwerk 37, 21 M. Näheres 3 Tr. rechts.
Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. od. spät.
Birkenallee 21, m. Kloset z. 1. März zu vermiethen.
Burscherstr. 42, m. u. ohne Kab. N. b. Tews.
Bergstr. 4, Vorderw. m. Zub. f. 20 M., 1. März.
Bogislavstr. 4, frdl. Hinterwohn. Näh. Hof l.
Frankenstr. 12, u. Kabinet, mit herrlicher Aussicht, sogleich zu vermiethen.
Fischmarkt 2, 24—27 M. Näheres 1 Tr.
Grabow, Brüderstr. 12, p., mit Zubehör.
Giesebrechtstr. 3, Stfl., Küche, Kloset, sofort für 16 M. zu vermiethen.
Heinrichstr. 41, Vordh., 20 M., m. Clos. N. I l.
Kronprinzenst. 12, Seitfl., rchl. Zb., sof. o. sp. N. v. p. r.
Klosterhof 18, Ecke Frauenstr., Nebenr., 30 M.
Oberwiek 43, freundliche Wohnung.
Oberwiek 83, a. Pers.-B., m. Kch., 1. März o. Ap.
Oberwiek 9, mit Küche, 16 M., 1. März.
Petrihofstr. 7, 2 2fenst. Vordst., Kch. u. Zubh., sogl. od. sp.
Stoltingstr. 92, mit und ohne Kabinet.
Unterwiek 13, sogleich.
Gr. Wollweberstr. 13, 20—27 M. Näh. i. Lad.
Gr. Wollweberstr. 56, I, Entree, Kch., 1. März.
Wilhelmstr. 3, Kab., Kch., Klos., 1. 4. N. p.

Wilhelmstr. 20,
Hinterhaus 3 Tr., eine Wohnung von 2 Stuben, Küche u. Zbh., an ordentl. Leute zu vermiethen zum 1. März. Näheres b. Frau **Nüske,** Vorderhaus 1 Tr.

Wilhelmstr. 15, Kab. u. Kch., 27 M. Näh. p.

Wilhelmstr. 20,
eine Kellerwohnung v. 2 Stub., Küche, Keller neben „Stern" an ordentliche Leute zum 1. März zu vermieth. Näheres bei Frau **Nüske,** 1 Treppe.

Stube, Kammer, Küche.

Bogislavstr. 16, zum 1. März.
Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. od. spät.
Birkenallee 31, sofort oder später.
Grabow, Burgstr. 5, eine frdl. Giebelwohn.
Fischerstr. 16, Vordh., kl. Wohn., 1. März.
Fuhrstr. 10, p., 2 Wohn. i. Vdh., 17 u. 9 M.
Frauenstr. 13, frdl., m. Wssl., 14,50 u. 11 M.
Falkenwalderstr. 29.

Fort-Preußen 17,
freundliche Wohnung zu vermiethen.

Neu-Torney, Grünstr. 4, 5 u. 8 M., sofort.
Holzstr. 14b, frdl. Vorderwohn. zum 1. März.
Kirchenstr. 9, mit Wasserleitung.
Krekowerstr. 21, Stube, 2 Kam., Kch. m. Wssltg. u. Kloset, 15—18 M., sof. Näher. 20a, I.
Gr. Lastadie 20, eine Wohnung mit Wasserleitung zu vermiethen.
Neuestr. 5b, Grabow, m. Wasserl., 10—15 M.
Silberwiese, Marienstr. 1, m. Wasserleitung, f. 13 M. zu vermiethen.
Oberwiek 20a und **24a.**
Paradeplatz 28, an nur ruh. Leute, 1. März.
Rosengarten 33.
Roßmarktstr. 7, 1 Tr., eine Wohnung zum 1. März zu vermiethen.
Rosengartrn 40, frdl. Hofw., sogl. o. 1. 3. Näh. 1 Tr.
Turnerstr. 38.
Unterwiek 13, sogleich.
Wallstr. 7, Vordh., zum 1. März zu vermieth.
Zachariasgang 2. Näh. Kirchenstr. 9. Dittmer.

1 Stube.

Rosengarten 3—4, 1 Tr., 2fenstr. leere Stube.
Stoltingstr. 15. Stube u. Küche an einz. ruh. Leute zu verm. Zu erfragen 1 Tr. rechts.

Kellerwohnungen.

Grabow, Brüderstr. 12, freundl. Kellerw.

Schlafstellen.

Artilleriestr. 6, H. 1, 1 ordl. Mann f. Schlafst.
Breitestr. 16, Hof 2 Tr. links, ein ordentlich. Mann findet freundliche Schlafstelle.
Mühlenbergstr. 15, 3 Tr., junger Mann find. freundliche Schlafstelle bei **Kurz.**
Stoltingstr. 93, Hof 2 Tr., ein junger Mann findet gute Schlafstelle bei einer Wittwe.

Möblirte Stuben.

Friedrichstr. 7, III r., frdl., ev. m. Kab., sofort.

Läden.

Laden mit Wohnung
in verkehrsreicher Gegend für jedes Geschäft passend, besonders f. Blumenhandel geeignet, sofort oder später zu vermiethen. Näheres **Bismarckstraße 2, 2 Treppen.**

Fuhrstr. 25, ein gr. Laden mit Nebenräumen, seit 20 Jahr. z. Materialw.-Gesch. ben., sof. o. sp.
Laden, Wohn., vorz. Kellerei, i. gut. Gegend geleg., sofort. Näh. Heinrichstr. 11 b. W.
König-Albertstr. 8, Laden m. Wohn. z. j. Gesch.

Comtoire.

Gr. Lastadie 52, Comtoir, 5 Zimmer, auch getheilt zu verm. Zu erfrag. Gr. Lastadie 51.
Zimmerplatz 2, Ecke Sellhausbollwerk, Comtoir v. 2 gr. hell. Zim. z. 1. 4. Näh. das. III l.

Geschäftslokale.

Bogislavstr. 4, Keller zu jed. Gesch. p. Näh. H. I.
Bollwerk 11 ist die v. einer Oelzeugfabrik seit 17 Jahren als Verkaufsräume benutzte Kellerei zum 1. 3 zu vermiethen. Näheres 2 Tr. beim Vizewirth.

Lagerräume.

Burscherstr. 37, 3 helle Räume **mit Fußboden-Setzer** zu vermiethen.
Oberwiek 15, gr. h. Lagerr. o. Werkstattr. bill. sof. o. sp.

Werkstätten.

Birkenallee 31, mit auch ohne Wohnung.
Kronprinzenstr. 20, gr. Werkstätte, Kellerei z. 1. Näh. bei **Marggraf,** Hohenzollernst. 8.

Handelskeller.

Hünerbeinerstr. 8, 1 hell. trock. Handelsk. sofort.

Stallungen.

Elisabethstr. 19, Pferdestall und Remise.
Kurfürstenstr. 4, Pferdest. u. Rem. z. 1. März.

Der Dritte.

Roman von Isidore Kaulbach.

21) (Nachdruck verboten.)

„Ich muß mich abermals schuldig bekennen," brachte Martha stockend heraus, „der Name „Menshausen" ist nicht der meinige, ich heiße Martha Beyersdorf."

Gonnermann starrte sie fragend an, wagte aber nicht, die auf seinen Lippen schwebende Frage auszusprechen.

Die übrigen Anwesenden ließen ein staunendes Gemurmel vernehmen, während der Untersuchungsrichter ein ironisches Lächeln nicht zu unterdrücken vermochte, das zu sagen schien: Also die Unschuld war dennoch Larve! „Sie scheinen," begann er in schneidendem Tone, „sich darin zu gefallen, uns in einem Labyrinth irre zu führen. Wer giebt mir die völlige Gewißheit, ob Sie jetzt, oder ehedem eine Unwahrheit sagten, ob Beyersdorf oder Menshausen Ihr wahrer Name ist, ob Sie nicht aus irgend welchen Gründen plötzlich vorziehen, Beyersdorf zu heißen?"

Er stützte den Kopf und sann einen Augenblick nach. Dann kramte er unter den vor ihm liegenden Papieren. „Unter diesem Briefe," bemerkte er, „steht der Name „Martha Beyersdorf". Martha ergriff hastig das dargereichte Schreiben, und mit einem Ausdruck, in dem Bestürzung, Verwirrung und tiefes Weh miteinander kämpften, überlas sie die Zeilen bis zu den Worten: „Ich danke Dir für das kurze Glück" — —

Da überwältigte sie der Jammer über das grenzenlose Leid, das von allen Seiten, wie unabwendbare Feuerflammen über sie hereinbrach. Ueberall, wohin sie sich wandte, erblickte sie das Verderben in furchtbarer Gestalt, das sie und den Geliebten zu Grunde zu richten drohte.

„Mein Gott, mein Gott, habe Erbarmen!" rief sie laut weinend, „strafe mich allein für meine Schuld, aber errette ihn aus diesem Elend und dieser Noth!"

„Ich habe diesen Brief geschrieben, so wahr Gott im Himmel lebt," sagte sie ruhiger.

„Kennen Sie diese Dame unter dem Namen Beyersdorf?" wandte sich Stürenberg an Karl, der, soweit es ihm gestattet war, das fassungslose Mädchen zu beruhigen suchte.

„Mir ist der Name Menshausen völlig unbekannt," entgegnete er, „ich habe diese Dame niemals anders als unter den Namen Beyersdorf gekannt."

„Was bewog Sie, Ihren Namen zu wechseln?" fragte Stürenberg.

„Ich wollte unerkannt in der Fremde bleiben," berichtete Martha.

„Aus welchem Grunde?"

„Doktor Gonnermann wird diese Gründe errathen; dieselben haben für das Gericht keine Wichtigkeit."

„Die Handschrift dieses Schreibens stimmt nicht überein mit derjenigen des Schreibens an die ermordete Wittwe Gonnermann," fuhr Stürenberg fort, „entweder haben Sie einen dieser beiden Briefe nicht geschrieben, oder eine der beiden Handschriften ist verstellt."

„Es ist das Letztere," flüsterte Martha kaum hörbar, denn eine tiefe Scham, daß sie als Lügnerin vor diesen fremden Zeugen stehen mußte, drückte sie unsäglich.

„Welche Handschrift ist verstellt?" fragte Stürenberg.

„Die Handschrift des Briefes an die Wittwe Gonnermann."

„So!" rief der Untersuchungsrichter gedehnt aus, „das erschließt mir Manches! Es wird mir nicht einmal nützen, eine Probe abgeben zu lassen, um zu sehen, welche der beiden Handschriften die Ihrige ist; Sie scheinen im Täuschen meisterhaft geübt zu sein. Weshalb verstellten Sie Ihre Handschrift?"

„Mit meinem Namen wechselte ich auch meine Handschrift; Sie werden die angenommene auch in dem Fremdenbuche wiedererkenen, in welches ich mich als Martha Menshausen eintrug."

„Martha, um meinetwillen beschwöre ich Dich, gieb Aufschluß über alle diese verworrenen Thatsachen!" rief Doktor Gonnermann, angstvoll in ihren Zügen forschend.

Der Untersuchungsrichter gebot ihm Schweigen. „Ich habe zu fragen oder zu befehlen, Niemand außer mir," bemerkte er, indem er durch die Gläser seines Klemmers einen Blick auf den Angeklagten warf, der dem Blitzen einer Stahlklinge glich.

„Ich weiß, daß ich schuldig bin an all diesem Jammer," rief Martha aus, „deshalb wiederhole ich: verurtheilen Sie mich und erlassen Sie es mir, immer wieder von Neuem nutzlose Erklärungen abzugeben; — ich kann nicht mehr! Vergieb mir, Karl, vergieb mir Alles, was ich Dir anthat, vergieb mir auch, wenn ich Dir jetzt keinen Aufschluß über meine Handlungen gebe, die mich in Deinen Augen herabsetzen und entwürdigen müssen. Du sollst Alles erfahren, später, und wenn ich sterben muß, Karl, dann wird mir der letzte Wunsch, Dich noch einmal zu sehen, um Dir Alles — meine Schuld und mein namenloses Leid zu offenbaren, wohl nicht verweigert werden."

Sie schwieg, stumpf vor sich hin auf den Boden starrend. Man hörte sekundenlang nur das Kritzeln der Feder, welche der Protokollant eifrig über das Papier gleiten ließ.

Martha besaß kaum die Kraft mehr, Schmerz oder Erregung zu empfinden. Eine bleierne Müdigkeit und Schwere lastete auf ihr, und selbst die Nähe Karl Gonnermanns, selbst das Bewußtsein, ihn wiedergesehen zu haben, mit ihm gemeinsam zu leiden, vermochte augenblicklich nicht, ihr Gemüth zu beleben; es war, als seien ihr die Schwingen gebrochen, ihre Hoffnung erstorben, ja, als hätte selbst ihre tiefe, heiße Liebe die Kraft verloren, mit Muth und Trost ihr Herz zu erleuchten.

Doktor Karl Gonnermann hatte das furchtbare Gefühl eines Menschen, der gezwungen ist, ruhig und thatenlos zuzusehen, wie sein Liebstes verzweiflungsvoll gegen die Gewalt seiner Peiniger kämpft, während er selbst fest an den Marterpfahl gebunden ist.

Der Untersuchungsrichter schloß jetzt das Verhör und befahl, die beiden Gefangenen wieder abzuführen, nachdem diese ihre Namen mit bebenden Schriftzügen unter das Protokoll gesetzt hatten. Als die Beamten erschienen, unter deren Aufsicht Doktor Gonnermann und Martha in ihre Zellen zurückkehren sollten, kam die Wucht ihres Unglücks mit zermalmender Gewalt über sie. Und als man sie, die sich kaum wiedergefunden hatten, unerbittlich auseinanderreißen wollte, da packte sie eine wilde, leidenschaftliche Verzweiflung.

„Laß mich bei Dir, Karl, laß mich bei Dir!" schrie Martha, als der Beamte sich anschickte, Doktor Gonnermann nach dem Flügel der männlichen Untersuchungsgefangenen zu führen. Und hätte man Karl Gonnermann mit dem Todesstreiche gedroht, er würde in diesem Augenblick allen Schrecknissen Trotz geboten haben. Dieser flehende Nothschrei des sonst so starken Mädchens, das er liebte mit aller Kraft seines Herzens und dessen Liebe er endlich nach jahrelanger qualvoller Trennung wieder empfinden konnte, fachte die lange zurückgedrängte Gluth seines Innern zur lodernden Flamme an. Er riß das geliebte Mädchen stürmisch an seine Brust; hochathmend drückte er sie an sich und bedeckte ihr Mund und Augen mit feurigen Küssen. Sie weinte still vor sich hin, an seine Schulter gelehnt. Nur einige Sekunden lang währte diese Scene, dann bemächtigten sich ihrer die Beamten, ergriffen sie mit eiserner Faust und geleiteten sie ungerührt nach entgegengesetzten Richtungen zu ihren Zellen.

Marthas Seele war umdüstert von Hoffnungslosigkeit. Als sie wieder einsam in ihrer engen Zelle saß, den Kopf in die Hand gestützt, das durchgeistigte, kummervolle Gesicht dem viereckigen Fenster zugewandt, durch dessen Gitter ein Stückchen Vollmond hereinleuchtete, da bemächtigte sich ihrer Sinne wieder jene dumpfe Müdigkeit von vorhin.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Wilh. Ramsberg [Altefähr].

Verlobt: Fräul. Frieda Wiese mit Herrn Max Dücker [Creutzmannshag-Stralsund].

Gestorben: Herr Carl Steinström [Pasewalk]. Frau Louise Groth geb. Schwanke [Cöslin]. Frau Dorothea Gencke geb. Ulpatel [Caseburg].

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag den 9. Februar (Sexagesimä).

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um $8^3/_4$ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um $10^1/_2$ Uhr.
(Nachh. Ordination: Herr Generalsuperintend. D. Pötter.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Um 6 Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter in der Sakristei: Herr Prediger Katter.
Dienstag, den 11. d. Mts., Abends 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.
Donnerstag den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Dr. Scipio um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 2 Uhr.
Herr Pastor prim. Pauli um 5 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann.

Johannis-Kirche:
Herr Militäroberpfarrer Kramm um $9^1/_2$ Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Prediger Siler um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Pastor prim. Müller v. St. Gertrud um 5 Uhr.
Wallstr. 31: Um 3 Uhr Unterredung mit den eingesegneten Söhnen: Herr Prediger Siler.
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde im Gertrudstift: Herr Prediger Siler.

Peter- u. Paulskirche:
Herr Prediger Hasert um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 5 Uhr.
(Jugendgottesdienst.)
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Fürer.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. $9^1/_2$ Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um $5^1/_2$ Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 9 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Brüdergemeine im neuen Evangel. Vereinshause, Eing. Elisabethstr.
Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Vorm. $9^1/_2$ Uhr Herr Prediger Böhme, Nachm. 4 Uhr Herr Prediger Liebig.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, II):
Herr Vikar Friedemann um 10 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Sonntag u. Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde.
Montag Abend 8 Uhr Vortrag wider die Trunksucht:
Herr Stadtmissionar Blank.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Redlin um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Dünn um $2^1/_2$ Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr. (Abendmahl, Beichte Sonnabend Abend 8 Uhr: Herr Pastor Meinhof.)
$2^1/_2$ Uhr Kindergottesdienst: Herr Prediger Springborn.

Nemitz (Schulhaus):
Herr Prediger Buchholz um 10 Uhr.

Salem (Torney):
Herr Pastor Dux um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Hoffmann um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um $2^1/_2$ Uhr.
Mittwoch Abend $7^1/_2$ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Jahn um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Prediger Jahn um 5 Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Vormittag $^1/_2$9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahl: Herr Pastor Hünefeld.

Gemeinde der Vereinigten Brüder in Christo, Löwestr. 13, part.:
Nachm. 3 u. Abends 8 Uhr, sowie auch die ganze Woche, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Hancke.

Sonntag und Dienstag Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung im Concerthaus (Augustastraße 48, 2 Tr., Eingang 4. Thür). Jedermann ist freundlichst eingeladen. E. Grams.

Sonntag den 9. d. Mts., Abends 7 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeits-Vereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Pastor Redlin halten.

Heinrichstraße 45:
Montag Abend 7 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Hasert.